

Drs. 6813-18
Berlin 26 01 2018

Stellungnahme zum Antrag auf
Aufnahme des

**Zentrums für Literatur-
und Kulturforschung
(ZfL), Berlin**

in die gemeinsame Förderung
durch Bund und Länder nach der
Ausführungsvereinbarung WGL

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen	7
B. Aufgaben	9
C. Zur Bedeutung	10
D. Zur wissenschaftlichen Qualität	12
E. Stellungnahme zum Antrag auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft	17
 Anlage: Bewertungsbericht zum Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL), Berlin	 19

Vorbemerkung

Der Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) hat den Wissenschaftsrat im Oktober 2016 gebeten, die Anträge für einen großen inhaltlich-strategischen Sondertatbestand sowie für die Aufnahme von Einrichtungen – darunter auch Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL), Berlin – in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL |¹ zu prüfen. Der Wissenschaftsrat ist hierbei aufgefordert, zur wissenschaftlichen Qualität der Einrichtung bzw. des Sondertatbestands, zur überregionalen Bedeutung und zur strukturellen Relevanz für das Wissenschaftssystem Stellung zu nehmen. Hierbei soll die Position der Leibniz-Gemeinschaft einbezogen werden. Über die Einzelbewertung der Einrichtung bzw. des Sondertatbestands hinaus wird der Wissenschaftsrat vom Ausschuss der GWK ersucht, die Förderwürdigkeit der Anträge sowohl hinsichtlich dieser drei Kriterien als auch insgesamt anhand der Prädikate exzellent, sehr gut, gut und nicht hinreichend zu beurteilen. |²

Der Wissenschaftsrat hat den Evaluationsausschuss im Januar 2017 gebeten, die Evaluation des ZfL durchzuführen; dieser hat eine entsprechende Arbeitsgruppe eingesetzt. In dieser Arbeitsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Der Wissenschaftsrat ist ihnen zu besonderem Dank verpflichtet.

Die Arbeitsgruppe hat das ZfL am 8. und 9. Juni 2017 besucht und auf der Grundlage des Besuchs einen Bewertungsbericht verfasst. Nach Verabschiedung durch die Arbeitsgruppe ist der Bewertungsbericht im weiteren Verfahren nicht mehr veränderbar. Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 17. November 2017 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet. Er hat hierbei auch eine am 11. Juli 2017 vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete Stellung-

|¹ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. – Ausführungsvereinbarung WGL (AV-WGL) vom 27.10.2008, zuletzt geändert am 21.02.2017.

|² Gemeinsame Wissenschaftskonferenz: Beschlüsse zur Umsetzung der AV-WGL (WGL-Beschlüsse) – Beschluss des Ausschusses der GWK vom 28. April 2009, zuletzt geändert am 21. Februar 2017, Art. 2.5.4.3, S. 10.

6 nahme zur Aufnahme des ZfL in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder berücksichtigt.

Der Wissenschaftsrat hat die vorliegende Stellungnahme auf seinen Sitzungen vom 24. bis 26. Januar 2018 in Berlin beraten und verabschiedet.

A. Kenngrößen

Das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) ist eine nicht rechtsfähige Forschungseinrichtung in der Trägerschaft des Vereins „Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.“ (GWZ). |³ Sitz des Zentrums und der GWZ ist Berlin.

Der Wissenschaftsrat hatte im Jahr 1991 empfohlen, im Zuge der Auflösung der Akademie der Wissenschaften (AdW) der DDR Teile der geistes- und kulturwissenschaftlichen Akademieforschung in Form „geisteswissenschaftlicher Forschungszentren“ weiterzuführen. Um dies zu ermöglichen, wurde 1992 unter der Ägide der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) die Berliner „Fördergesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH“ gegründet, in die auch die Forschung des Zentralinstituts für Literaturgeschichte (ZIL) der AdW überführt wurde. Die „Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren“ des Wissenschaftsrates vom November 1994 führten 1996 zur Gründung von insgesamt sechs Geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig, darunter das ZfL. Bis 2008 wurde das ZfL durch das Land Berlin und – im Rahmen des Förderinstruments „Geisteswissenschaftliche Zentren“ – durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Seither erfolgt die Finanzierung durch das Land Berlin im Rahmen einer Grundausstattung und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen einer Ergänzungsausstattung etwa im Verhältnis 1:2. Das vom ZfL für die zweite Förderperiode des BMBF (2014-2019) erarbeitete Forschungsprogramm „Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte“ wurde durch eine vom BMBF eingesetzte Kommission im Jahr 2012 positiv begutachtet.

Laut Haushaltplan für das Jahr 2016 betrug die durch das Land Berlin bereitgestellte Grundfinanzierung des ZfL 1,1 Mio. Euro (Soll), davon waren rund 0,7 Mio. Euro für Personalausgaben und rund 0,4 Mio. Euro für Sachausgaben vorgesehen. Die Förderung des Forschungsprogramms durch das BMBF, die sogenannte Ergänzungsausstattung, belief sich im Haushaltsjahr 2016 auf 2,1 Mio. Euro.

|³ Darüber hinaus gehören das Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und das Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) zu den GWZ.

8 Im Zeitraum von 2014 bis 2016 hat das ZfL Drittmittel (ohne Ergänzungsausstattung) in Höhe von insgesamt 2,7 Mio. Euro vereinnahmt, darunter 48 % von Stiftungen, 38 % von der DFG und 13 % vom Bund.

Zum 31. Dezember 2016 (Stichtag) verfügte das ZfL über 7,67 institutionell finanzierte Stellen (VZÄ), darunter 5,0 VZÄ für wissenschaftliche Beschäftigte, von denen 4,0 befristet besetzt waren. Die fünf institutionell finanzierten VZÄ für wissenschaftliches Personal wurden von zwei Wissenschaftlerinnen und drei Wissenschaftlern besetzt. Darüber hinaus verfügte das ZfL über 29,5 drittmittelfinanzierte VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, davon 19,3 VZÄ im Rahmen der Ergänzungsausstattung durch das BMBF. Insgesamt waren zum Stichtag 47 Personen am ZfL tätig. Hinzu kamen 14 Doktorandinnen und Doktoranden mit externer Finanzierung.

B. Aufgaben

Als Teil der GWZ Berlin verfügt das ZfL über eine gemeinsame Satzung mit dem Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und dem Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO), beide Berlin. Orientiert an der Gründungsempfehlung des Wissenschaftsrats von 1994 sieht es das ZfL als seine Aufgabe an, interdisziplinäre, kooperative und projektorientierte sowie kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Grundlagenforschung zu betreiben.

C. Zur Bedeutung

Das ZfL ist ein dynamisches und international sichtbares Forschungsinstitut, das auf sehr hohem Niveau multi- und interdisziplinäre literatur- und kulturbezogene Forschung betreibt. Es ist in Deutschland das einzige außeruniversitäre literaturbezogene Institut, das sich ausschließlich auf die Forschung konzentriert. Kennzeichnend für diese Forschung ist eine gleichermaßen anspruchsvolle wie produktive Verbindung von Gegenwartsbezug und historisch-systematischen Analysen mit Schwerpunkt auf der Zeit seit etwa 1800. Ausgehend von aktuellen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatten unterzieht das ZfL bedeutsame Begriffe, Themen und Konzepte (wie etwa Diversität) historischen Rekonstruktionen und verfolgt dabei deren Wanderungen zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Diskursen. Mit den Ergebnissen dieser Forschung leistet das ZfL einen wertvollen Beitrag zu einer Perspektivenerweiterung und größeren reflexiven Tiefe gegenwärtiger Debatten. Dabei entwickelt und erprobt das ZfL innovative Verfahren und Zugänge, die für verschiedene Disziplinen anschlussfähig sind. Somit kommt dem ZfL die wichtige Funktion zu, zugleich ein Ort der Reflexion des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels und ein Labor für die Literatur- und Kulturforschung in Deutschland und darüber hinaus zu sein. Die Forschung des ZfL ist damit gleichermaßen von gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Relevanz.

Kulturforschung wird am ZfL nicht als Disziplin verstanden. Vielmehr beschreibt Kultur im Sinne der Einrichtung den Horizont einer sich wandelnden Wissen(schaft)landschaft, die überzeugend anhand explorativer Einzelthemen überwiegend aus dem lebenswissenschaftlichen Kontext untersucht wird. Diese Kulturforschung verbindet sich am ZfL mit einer interdisziplinären literaturbezogenen Forschung, die mehr und anderes ist als die Addition einzelphilologischer Perspektiven und sich zudem grundlegend von einer Komparatistik im herkömmlichen Sinne unterscheidet. Diese Konzentration interdisziplinärer literatur- und kulturbezogener Forschung in einer Einrichtung ist ein Alleinstellungsmerkmal des ZfL und wäre in vergleichbarer Form auf Dauer in den einzelphilologisch strukturierten universitären Literaturwissenschaften nicht möglich. Auch die für das ZfL spezifische Verbindung von langjähriger, intensiver Forschung mit kurzzeitigen und in raschem Wechsel erfolgenden

Erprobungen neuer Themen und Verfahren ließe sich gegenwärtig so an einer deutschen Universität nicht realisieren. Zugleich unterstreichen die Kooperationsbeziehungen, die das ZfL zu Einrichtungen unterschiedlicher fachlicher Ausrichtung wie etwa dem Museum für Naturkunde (MfN), Berlin, dem Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, Marburg, oder dem ZAS unterhält, die vielfältigen disziplinären Anschlussmöglichkeiten der Einrichtung und ihr Vermögen, in unterschiedlichen wissenschaftlichen Kontexten innovative Impulse zur fachlichen (Selbst-)Reflexion zu setzen. Davon würde im Falle einer Aufnahme des ZfL in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder auch die Leibniz-Gemeinschaft in noch größerem Maße profitieren als bereits gegenwärtig.

Aber auch darüber hinaus verfügt das ZfL als interdisziplinäres und international sehr gut vernetztes Forschungsinstitut der Literatur- und Kulturforschung über hervorragende Voraussetzungen, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Fächer aus dem In- und Ausland zusammenzuführen und dabei Netzwerke miteinander zu verknüpfen, Debatten innerhalb und zwischen den Fächern anzustoßen und zwischen divergierenden Positionen zu vermitteln. Diese Funktion als Forum wissenschaftlicher (Selbst-)Reflexion nimmt das ZfL bereits heute überzeugend wahr und sollte es künftig u. a. mittels seines Gastwissenschaftlerprogramms noch intensiver tun. Denn der Bedarf an einem derartigen Forum steigt über die deutsche Literatur- und Kulturforschung hinaus auch international erheblich an, da geisteswissenschaftliche Forschung gegenwärtig in vielen Ländern unter finanziellen und/oder politischen Druck gerät.

Das ZfL befindet sich nach einem 2015 erfolgten Leitungswechsel derzeit in einer Übergangsphase. Diese ist gekennzeichnet durch die Weiterführung des bis 2019 laufenden, durch das BMBF geförderten Forschungsprogramms mit seinen teilweise kleinteiligen Projekten einerseits und eine umsichtig auf den Weg gebrachte klar konzipierte Neuakzentuierung andererseits, die auf eine Stärkung der Literaturforschung zielt. Mit der Reorganisation der Einrichtung in Gestalt von drei an den Leitbegriffen „Theoriegeschichte“, „Weltliteratur“ und „Lebenswissen“ orientierten Forschungsschwerpunkten (FSP) sowie deren Ergänzungen durch einen vierten experimentell ausgerichteten FSP „Arbeitsformen und Denkstile“ ist der neuen Leitung eine überzeugende Balance von Stabilität und Flexibilität für die Übergangsphase gelungen. Die bereits sehr gute horizontale Zusammenarbeit zwischen den FSP wird durch die geplante Bestimmung transversaler Themen und Begriffe noch intensiviert werden.

D. Zur wissenschaftlichen Qualität

Forschung

Die überzeugend gewählten FSP umreißen mit ihren Leitbegriffen „Theoriegeschichte“, „Weltliteratur“ und „Lebenswissen“ Fragehorizonte, die für unterschiedliche Disziplinen von Bedeutung sind, aber nicht monodisziplinär bearbeitet werden können. Die offen und teilweise experimentell angelegten FSP haben primär eine forschungsorientierende Funktion, setzen die fortlaufenden älteren Projekte in einen neuen Zusammenhang und binden die vielfältigen Einzelprojekte sowie das ZfL insgesamt erfolgreich in übergreifende und aktuelle Debatten ein. So gelingt dem ZfL auf beeindruckende Weise die für die derzeitige Übergangsphase so wichtige Balance zwischen der Fortführung und -entwicklung ebenso traditions- wie erfolgreicher Forschungslinien und der Exploration neuer Themen und Verfahren. Für künftige Projekte wäre eine größere historische Tiefe wünschenswert.

Unterschiedliche Instrumente wie der von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller FSP gemeinsam getragene experimentelle FSP IV „Arbeitsformen und Denkstile“ und die wechselnden Jahresthemen sowie der enge informelle Austausch über die FSP hinweg bewirken eine sehr produktive horizontale Verschränkung der FSP. Die vorausschauende Sondierung von Themen im Hinblick auf deren wissenschaftliches Potenzial für eine eingehende und längerfristige Bearbeitung etwa als künftiger FSP oder umfangreiches FSP-übergreifendes Projekt wird nachdrücklich begrüßt. Vor diesem Hintergrund erscheint die vorgesehene Befassung mit „Form“ nicht zuletzt aufgrund der multi- und interdisziplinären Anschlussfähigkeit als vielversprechend.

Im Rahmen der FSP betreiben die äußerst engagierten und motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfL gemeinsam mit wissenschaftlichen Gästen aus dem In- und Ausland Forschung von überwiegend sehr guter, in Teilen auch herausragender Qualität. International besondere Aufmerksamkeit erfahren die teilweise langfristig angelegten Projekte des FSP I „Theoriegeschichte“. Dies gilt zum einen für die Fortführung und vielversprechende Weiterentwicklung der traditionsreichen interdisziplinären Begriffsgeschichte und historischen Semantik, mit denen das ZfL internationales Renommee erworben

hat, und zum anderen für die theoriegeschichtlichen Arbeiten, die auf die Schriften der so genannten Ersten und Zweiten Kulturwissenschaften fokussieren und damit einen spezifisch deutschen Beitrag zur Entwicklung der Geisteswissenschaften in das Zentrum der ZfL-Forschung rücken. Diese zuletzt genannten Arbeiten befassen sich mit „Theorie“ als Form oder Genre, der Historizität des Theoriebegriffs sowie mit Entstehungsbedingungen und Rezeptionsweisen von Theorien und schlagen damit eine tragfähige Brücke zur Literaturforschung und ihren terminologischen Resonanzräumen. Besonders gut zum Tragen kommt die seit dem Leitungswechsel verfolgte stärkere Akzentuierung der Literaturforschung auch im FSP II „Weltliteratur“. Um die hier angesiedelten vielversprechenden und teilweise sehr originellen Einzelprojekte thematisch noch besser miteinander zu verbinden, sollte das innovative und im Grundsatz schlüssige Konzept von „Weltliteratur“ noch weiter ausgearbeitet werden. Unter Beibehaltung des überzeugenden Ansatzes, nicht von Nationalliteraturen auszugehen, sollte der derzeit deutlich auf den osteuropäischen Raum ausgerichtete FSP sich künftig stärker für weitere Sprachräume öffnen. Einem sehr stimmigen und kohärenten Konzept folgt der FSP III „Lebenswissen“, der am Beispiel lebenswissenschaftlicher Begriffe und ihrer Semantiken die Verschränkung sehr unterschiedlicher Diskurse untersucht. Dabei knüpft er erfolgreich an frühere Forschungsarbeiten etwa zu den Begriffen „Generationen“ und „Erbschaften“ an, mit denen das ZfL national und international hervorgetreten ist. Zugleich kommt in diesem FSP aber auch die Neuakzentuierung der ZfL-Forschung sehr gut zum Tragen, so etwa in der produktiven Verbindung von Diversität und Form/Morphologie. Der FSP IV „Arbeitsformen und Denkstile“ hat sich binnen kurzer Zeit zu einem Labor für neue Themen und Verfahren entwickelt, in dem mit geringem Mitteleinsatz beeindruckende Effekte erzielt und etwa neue wissenschaftliche Interaktionsformen erschlossen werden. Darüber hinaus erbringt das ZfL forschungsgetrieben auch im editorischen Bereich sehr wichtige Leistungen; diese überzeugende Arbeit sollte es fortsetzen.

Die Forschungsarbeiten des ZfL wurden im Untersuchungszeitraum in großem Umfang in Schriften von guter bis herausragender Qualität publiziert, darunter zahlreiche (Kollektiv-)Monographien. Die Leitung des ZfL wird in ihrem Vorhaben unterstützt, auf eine Publikationsstrategie zu setzen, die den Anteil an Veröffentlichungen in referierten Fachzeitschriften noch weiter erhöht. Positiv bewertet wird die Einrichtung eines auch extern besetzten Publikationsbeirates für die hauseigenen Zeitschriften und Schriftenreihen sowie das Vorhaben, letztere für Beiträge externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu öffnen. Mit der Etablierung zweier *open access*-Zeitschriften sowie dem freien Zugang zu den ZfL-Schriftenreihen nach einer Schutzfrist von zwei Jahren hat das ZfL wichtige Maßnahmen ergriffen. In einem nächsten Schritt sollte das Zentrum eine umfassende *open access*-Strategie erarbeiten und konsequent umsetzen. Von den hochwertigen Tagungen des ZfL im In- und

Ausland gehen wertvolle Impulse für die literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung aus.

Im Untersuchungszeitraum hat das ZfL in angemessenem Umfang Drittmittel eingeworben. Positiv hervorzuheben ist dabei der hohe Anteil (38 %) an Drittmitteln der DFG. Der Wissenschaftsrat unterstützt die Leitung des ZfL in ihrem Vorhaben, sich künftig in Kooperation mit externen Partnern vermehrt um Verbundforschungsprojekte zu bewerben und dabei auf eine enge Verbindung mit längerfristigen strategischen Vorhaben zu achten.

Dem ZfL gelingt es, sehr gut qualifizierte und hoch motivierte Promovierende und Postdocs aus dem In- und Ausland zu gewinnen. Durch deren enge Einbindung in die FSP, den dichten informellen Austausch zwischen jüngeren und erfahreneren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie institutionalisierte Instrumente erfahren sie eine sehr gute Begleitung und Betreuung ihrer Qualifikationsarbeiten. Der Wissenschaftsrat unterstützt das Bestreben des ZfL, Nachwuchskräften durch unterschiedliche Maßnahmen die zeitgleiche Arbeit an ihrer Qualifizierungsschrift und einem ZfL-Projekt zu erleichtern. Ebenso unterstützt er die Vorhaben des ZfL, die Stipendien- und Vertragslaufzeiten für Promovierende künftig auf vier und für Postdocs auf sechs Jahre zu verlängern und eine Verstetigungsoption für ausgewählte Postdocs einzuführen. Er begrüßt nachdrücklich, dass das ZfL derzeit gemeinsam mit den beiden anderen Berliner GWZ einen Karriereleitfaden erarbeitet, der einer systematischen Karriereplanung und -beratung künftig einen noch größeren Stellenwert einräumen soll und dabei auch Karrieren jenseits der Professur berücksichtigen will. Positiv hervorzuheben sind die Beteiligung des ZfL an dem DFG-Graduiertenkolleg „Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen“ der HU Berlin, die Zusammenarbeit mit zwei weiteren Graduiertenschulen in Berlin bzw. München und Regensburg sowie der vom ZfL getragene so genannte Habilkreis, der für Habilitierende aller Berliner Universitäten geöffnet ist. Das ZfL sollte insbesondere seine Postdocs weiterhin ermuntern, Lehrveranstaltungen an Universitäten anzubieten.

Besonders mit der HU Berlin ist das ZfL über drei gemeinsame Berufungen, Verbundforschungsprojekte, Lehre und Nachwuchsförderung sowie bei der Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern und bei der Konzeption und Durchführung von Tagungen zum beiderseitigen Vorteil vernetzt. Auch mit anderen Berliner Einrichtungen wie etwa dem MfN und dem ZAS arbeitet das ZfL eng zusammen. Wünschenswert wäre eine intensivere Kooperation mit der FU Berlin und dem *Centre Marc Bloch*. Überregional arbeitet das ZfL mit verschiedenen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (darunter das Herder-Institut und das Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig) und einzelnen Universitäten zusammen, sollte allerdings die Kooperationen zu Universitäten außerhalb Berlins noch ausbauen. Im internationalen Raum unterhält das ZfL Kooperationen mit äußerst

renommierten Einrichtungen wie den Universitäten Yale und Columbia sowie mit Princeton etabliert und ist eine wichtige Anlaufstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere aus Israel, dem östlichen Europa und den USA. In Vorbereitung befindliche Kooperationen mit Universitäten in Brasilien und Spanien bieten die Möglichkeit, das ZfL stärker als bisher gegenüber dem romanischen Sprachraum zu öffnen. Sehr positiv zu bewerten ist die große Anzahl an Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die die ZfL-Forschung durch zusätzliche Impulse und Perspektiven produktiv erweitern. Dieses erfolgreiche Gastwissenschaftlerprogramm sollte unbedingt beibehalten werden.

Der international besetzte wissenschaftliche Beirat begleitet das ZfL vorbildlich und hat gerade in der Übergangsphase des Leitungswechsels seine Funktion als strategisches Beratungsgremium intensiv und umsichtig wahrgenommen. Der Wissenschaftsrat begrüßt das Vorhaben des Beirates, das ZfL künftig durch regelmäßige Audits bei der Qualitätssicherung zu unterstützen. Die internen Instrumente des ZfL zur Qualitätssicherung sind positiv zu bewerten; dabei ist insbesondere die Etablierung einer Ombudspersonen als Maßnahme zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis hervorzuheben.

Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen

Das ZfL hat erste eigene Projekte im Bereich der *digital humanities* in Angriff genommen, so etwa ein begriffsgeschichtliches Wiki. Bei diesen Projekten sollte es sich eng mit anderen, in diesem Bereich bereits fortgeschrittenen Einrichtungen abstimmen und auf deren Kompetenzen zurückgreifen. Vom Aufbau einer eigenen Infrastruktur wird abgeraten. Zugleich wird das ZfL ermuntert, seine spezifischen Kompetenzen noch intensiver zu nutzen und vornehmlich die Möglichkeiten und Implikationen der *digital humanities* für die Literatur- und Kulturforschung zu reflektieren.

In der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit ist das ZfL mit seinem Blog, aber auch mit der Beteiligung an vielfältigen Veranstaltungsformaten bereits sehr gut präsent und trägt dazu bei, aktuellen Debatten etwa zur Diversität Tiefe zu verleihen und Reflexionen anzustoßen. Dies sollte es künftig in noch größerem Maße tun.

Organisation und Ausstattung

Die Organisationsstruktur des ZfL ist sehr überzeugend, da sie eine gute Balance zwischen Stabilität und Flexibilität ermöglicht. Mittels unterschiedlicher Instrumente und einer dichten informellen Kommunikationskultur gelingt die horizontale Vernetzung der FSP sehr gut. Bei der Gestaltung der Übergangsphase ist es der neuen Leitung auf beeindruckende Weise gelungen, auch langjährige Beschäftigte mitzunehmen und ältere, fortlaufende Projekte in die neue Organisationsstruktur einzubinden. Künftig sollte die Arbeitsteilung in

der Gesamtleitung der ZfL noch klarer konturiert werden. Die gemeinsame Administration der drei Berliner GWZ ist effizient und sollte beibehalten werden.

Finanziell und personell ist das ZfL angemessen ausgestattet. Auch die räumliche Ausstattung ist derzeit ausreichend. Unabhängig von der Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder sollte eine Flexibilität im Personal- und Haushaltsbereich sichergestellt werden, die den Regelungen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes entspricht. Im Falle einer Aufnahme in die gemeinsame Förderung sollte das ZfL behutsam von der Möglichkeit Gebrauch machen, einen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf entfristete Stellen zu überführen. Das ZfL wird in seinem Vorhaben unterstützt, hierfür transparente Kriterien zu entwickeln. Die notwendige wissenschaftliche Flexibilität sollte allerdings auch künftig erhalten bleiben. Ebenso unterstützt wird das Vorhaben, den Anteil von Frauen auf wissenschaftlichen Leitungsstellen künftig zu erhöhen und dafür eine gezielte Rekrutierungsstrategie zu verfolgen.

E. Stellungnahme zum Antrag auf Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft

Der Wissenschaftsrat bewertet das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL), Berlin, im Hinblick auf eine Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung WGL insgesamt als sehr gut.

- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die wissenschaftliche Qualität der Arbeit des ZfL als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die überregionale Bedeutung des ZfL als sehr gut.
- _ Der Wissenschaftsrat bewertet die strukturelle Relevanz des ZfL für das Wissenschaftssystem als exzellent.

Anlage: Bewertungsbericht zum
Zentrum für Literatur- und
Kulturforschung (ZfL), Berlin

2017

Drs. 6166-17
Köln 08 09 2017

Vorbemerkung	23
A. Ausgangslage	24
A.I Entwicklung und Aufgaben	24
I.1 Entwicklung	24
I.2 Aufgaben	25
I.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld	26
A.II Arbeitsschwerpunkte	27
II.1 Forschung und Entwicklung	27
II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen	38
II.3 Qualitätssicherung	40
A.III Organisation und Ausstattung	41
III.1 Organisation	41
III.2 Ausstattung	42
A.IV Künftige Entwicklung	44
B. Bewertung	50
B.I Zur Bedeutung	50
B.II Zu den Arbeitsschwerpunkten	52
II.1 Zur Forschung	52
II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Transfer	60
II.3 Zu Kooperationen	60
II.4 Zur Qualitätssicherung	62
B.III Zu Organisation und Ausstattung	62
III.1 Zu Organisation und Leitung	62
III.2 Zur Ausstattung	63
Anhang	65
Abkürzungsverzeichnis	79

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Antrag auf Aufnahme des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach Ausführungsvereinbarung WGL in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung WGL ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit der Einrichtung und den Zuwendungsgebern abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Ausgangslage

A.1 ENTWICKLUNG UND AUFGABEN

I.1 Entwicklung

Das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) ist eine nicht rechtsfähige Forschungseinrichtung in der Trägerschaft des Vereins „Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.“ (GWZ). |⁴ Sitz des Zentrums und der GWZ ist Berlin.

Im Zuge der Auflösung der Akademie der Wissenschaften (AdW) der DDR hatte der Wissenschaftsrat im Jahr 1991 empfohlen, Teile der geistes- und kulturwissenschaftlichen Akademieforschung in Form „geisteswissenschaftlicher Forschungszentren“ weiterzuführen. Um dies zu ermöglichen, wurde 1992 unter der Ägide der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) die Berliner „Fördergesellschaft Wissenschaftliche Neuvorhaben mbH“ gegründet, in die auch die Forschung des Zentralinstituts für Literaturgeschichte (ZIL) der AdW überführt wurde. Mit dem Ziel einer Weiterentwicklung der in der Fördergesellschaft zusammengefassten Forschung gab eine Präsidentenkommission der MPG im Mai 1993 „Empfehlungen zur Errichtung geisteswissenschaftlicher Forschungskollegs (Forschungszentren)“ ab, zu denen der Wissenschaftsrat Stellung nahm. Seine „Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren“ vom November 1994 führten 1996 zur Gründung von insgesamt sechs Geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig, darunter das ZfL. Bis 2008 wurde das ZfL durch das Land Berlin und – im Rahmen des Förderinstrumentes „Geisteswissenschaftliche Zentren“ – durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Seither erfolgt die Finanzierung durch das Land Berlin im Rahmen einer Grundausstattung und durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen einer Ergänzungsausstattung etwa im Verhältnis 1:2. Darüber hinaus hat das ZfL nach eigenen Angaben von Beginn an Drittmittel verschiedener Förderorganisationen erworben. Das vom ZfL für die zweite Förderperiode des BMBF (2014-2019) er-

|⁴ Darüber hinaus gehören das Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und das Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO) zu den GWZ.

arbeitete Forschungsprogramm „Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte“ wurde durch eine vom BMBF eingesetzte Kommission im Jahr 2012 positiv begutachtet.

Zu den wissenschaftlichen Projekten, die die Wende überdauert haben, gehörte das seit den 1980er Jahren konzipierte und zwischen 2000 und 2005 erschienene begriffsgeschichtliche Standardwerk „Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden“. Begriffsgeschichtlicher Forschung und entsprechenden Verfahren fühlt sich das ZfL nach eigenem Bekunden auch weiterhin verpflichtet. In den ersten eineinhalb Dekaden des 21. Jahrhunderts prägten darüber hinaus insbesondere Forschungsarbeiten und Editionen zur „ersten Kulturwissenschaft“ (Warburg, Freud, Benjamin u. a.), zum kulturellen Nachleben vormoderner (vor allem religiöser) Konzepte und Traditionen, zu osteuropäischen Kulturen und Literaturen sowie zum Verhältnis von Geistes- und Naturwissenschaften im Hinblick auf Konzepte wie Generation und Erbe die Arbeit des Zentrums. Laut ZfL wird diese Forschungstradition auch nach dem im August 2015 erfolgten Leitungswechsel fortgeführt, wobei jedoch die Kernkompetenzen der Literaturforschung stärker als zuvor betont werden. Anfang 2016 wurden vor allem mit dem Ziel einer Schärfung des Forschungsprofils und zur Vermeidung größerer Überschneidungen mit anderen Einrichtungen |⁵ die beiden bis dahin bestehenden Abteilungen Europäische Kulturgeschichte und Kulturgeschichte des Wissens (vgl. Anhang 1a) aufgelöst und die bislang sechs Forschungsbereiche in die drei permanenten Forschungsschwerpunkte (FSP) „Theoriegeschichte“, „Weltliteratur“ und „Lebenswissen“ sowie den flexibel organisierten FSP IV „Arbeitsformen und Denkstile“ überführt. Nach einer Übergangsphase werden die drei neuen FSP seit Januar 2017 von drei habilitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geleitet, denen jeweils ein Mitglied der Institutsleitung mentorierend zur Seite steht.

1.2 Aufgaben

Als Teil der GWZ Berlin verfügt das ZfL über eine gemeinsame Satzung mit dem Leibniz-Zentrum Allgemeine Sprachwissenschaft und dem Leibniz-Zentrum Moderner Orient. Orientiert an der Gründungsempfehlung des Wissenschaftsrats von 1994 sieht es das ZfL als seine Aufgabe an, interdisziplinäre, kooperative und projektorientierte sowie kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Grundlagenforschung zu betreiben. |⁶

|⁵ Z.B. Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin, Professur für Wissenschaftsgeschichte an der HU Berlin, nationaler Forschungsschwerpunkt Bildkritik „eikones“ in Basel, Kolleg-Forschergruppe „BildEvidenz“, Berlin.

|⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Bd. II, S. 57–59.

Das ZfL schätzt den Anteil eigener Forschung am Gesamtspektrum der Tätigkeiten des wissenschaftlichen Personals auf 90 %, weitere 10 % werden für Dienst- und Beratungsleistungen insbesondere für Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit aufgewendet.

1.3 Positionierung der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Nach Aussagen der Einrichtung besteht weder im In- noch im Ausland ein außeruniversitäres Forschungsinstitut, das sich wie das ZfL dem weitläufigen Feld der Literatur jenseits der traditionellen Nationalphilologien und im engen Kontakt mit anderen Disziplinen widmet. Mit literaturwissenschaftlichen Institutionen wie dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) und dem Musil-Institut in Klagenfurt teile das ZfL die philologischen Grundlagen, sei jedoch anders als diese nicht an spezifische Archivbestände oder Autorinnen bzw. Autoren gebunden. Ein weiterer Unterschied zu diesen Einrichtungen bestehe im interdisziplinären, kulturwissenschaftlichen Zuschnitt der Forschungsprojekte des ZfL, so die Einschätzung des Zentrums. Demgegenüber teile das Zentrum mit kulturwissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK), Wien, dem Kulturwissenschaftlichen Institut Essen (KWI) und dem *Institute for Cultural Inquiry* (ICI), Berlin, den aktuellen Gegenwartsbezug sowie das Interesse an der Erprobung alternativer Zugangsweisen und Verfahren, hebe sich von ihnen nach eigenen Angaben jedoch durch seinen Fokus auf Literatur und das erweiterte Anwendungsgebiet der Methoden der Literaturforschung ab.

Interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Forschung wird auch an Universitäten betrieben und organisiert. Dies gilt neben befristet bestehenden Exzellenzclustern, Käte Hamburger Kollegs und anderen Forschungsverbänden etwa für das Institut für Kulturwissenschaften an der HU Berlin, an denen die Professuren der Direktorin und ihrer Stellvertreter angesiedelt sind. Es gilt auch für universitäre Zentren wie zum Beispiel das Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt/M. und das Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik an der HU Berlin. Unterschiede zu den beiden letztgenannten Einrichtungen sieht das ZfL in struktureller Hinsicht sowie bezüglich der Bedeutung und Praxis von Interdisziplinarität: Beim Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften handle es sich laut ZfL um einen losen Verbund verschiedener geisteswissenschaftlicher Disziplinen, deren Vertreterinnen und Vertreter sich zu bestimmten Themen zusammenfänden. Dieses Zentrum fungiere vornehmlich als Plattform und Inkubator für Drittmittelprojekte und innovative Lehrformate, besitze kein eigenes Forschungsprofil und praktiziere Interdisziplinarität gewissermaßen additiv. Am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik beruhe die interdisziplinäre Praxis auf der Erschließung eines Querschnittsthemas und dem Verständnis von Kulturtechnikforschung als eine Art eigenes Fach, so das ZfL. Demgegenüber orientiere sich die Forschung des ZfL an den drei Grundbegriffen Theorie, Welt und Leben, die

in wechselnder Gestalt bis in die Antike zurückreichten, um 1800 einen Verbund gebildet hätten und in der Gegenwart neu virulent geworden seien. Die damit implizierte Interdisziplinarität begründe sich aus einer historisch-systematischen Reflexion, so das ZfL. Anliegen des ZfL sei es nicht, die traditionellen Disziplinen über einen neuen Gegenstand zusammenzubringen, sondern, genau umgekehrt, die Disziplinen über alte Fragen neu zu versammeln.

Als vergleichbare Zentren im Ausland nennt das ZfL exemplarisch die *Society for the Humanities* der *Cornell University* oder das *Whitney Humanities Center* an der *Yale University*. Diese verfügten allerdings entweder nicht über einen eigenen Forschungsauftrag oder verfolgten ihre Forschung im Rahmen des *Fellow-Prinzips* unter Bedingungen begrenzter Laufzeit.

A.II ARBEITSSCHWERPUNKTE

II.1 Forschung und Entwicklung

II.1.a Forschungsplanung und -koordinierung

Das wissenschaftliche Rahmenprogramm wird von der Direktorin bzw. dem Direktor gemeinsam mit den Stellvertreterinnen bzw. Stellvertretern verantwortet. Diese arbeiten in der Erweiterten Leitungsrunde eng mit den drei habilitierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen, mit denen gemeinsam sie derzeit die FSP leiten. In den jüngst erfolgten Umstrukturierungsprozess wurden der wissenschaftliche Beirat und die wissenschaftlichen Beschäftigten intensiv einbezogen; diese Praxis hat sich nach Einschätzung des ZfL bewährt und wird im Alltag fortgesetzt. Anregungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Forschungsprogramm werden auf Aktualität und thematische Passung geprüft; im Erfolgsfall wird die Realisierung der Vorschläge umfassend unterstützt. Als ein Beispiel hierfür nennt das ZfL den jüngst etablierten Arbeitskreis Zeitschriftenforschung. Die Entscheidung über die Themen des FSP IV (siehe A.II.1.b) wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Eigenregie gemäß ihren Interessen und mit Rücksicht auf aktuelle Herausforderungen getroffen.

Die grundständige Förderung ist – abgesehen vom Stipendienprogramm für Promovierende – bislang den längerfristigen Kernvorhaben des Zentrums vorbehalten; hierzu rechnet das ZfL auch die im Rahmen der BMBF-Programmförderung durchgeführten Projekte. Davon zu unterscheiden sind thematisch passende Drittmittelprojekte, die das ZfL bei privaten und öffentlichen Einrichtungen der Forschungsförderung einwirbt (vgl. A.II.1.d). Hinzu kommen schließlich noch ausländische Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die über eine eigene Finanzierung verfügen (z. B. Alexander von Humboldt Stiftung [AvH], Deutscher Akademischer Austauschdienst [DAAD]) und nach

Kriterien inhaltlicher Passfähigkeit, wissenschaftlicher Exzellenz und Originalität ausgewählt werden. Laut ZfL übersteigen entsprechende Anfragen regelmäßig die Kapazitäten der Einrichtung.

II.1.b Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte

Im Begutachtungszeitraum 2014 bis 2016 befasste sich das ZfL im Schwerpunkt mit den folgenden Themen:

- _ das Nachleben der Religionen in der Moderne: insbesondere Theorien und Diskurse der Säkularisierung, Geschichte ursprünglich religiöser Denkfiguren und Darstellungsformen und religionskulturelle Differenzen;
- _ die kulturelle Organisation von Wissen: vor allem die theoretische Karriere des Archivbegriffs und kulturelle Techniken der Archivierung von Naturobjekten sowie Überlieferungs- und Aufbewahrungsfunktionen ‚der Natur‘ selbst;
- _ wissenschafts- und wissensgeschichtliche Untersuchungen zu (1) Sprachgebundenheit, (2) Zukunftswissen, sowie (3) der Rolle von Visualität und Bildern an den Schnittstellen von Wissenschaft und Kunst.

Die Ergebnisse dieser Forschung sind laut ZfL auch für die aktuelle Umorientierung von Bedeutung. Seit 2015/16 sind alle Forschungsprojekte des ZfL (inkl. Drittmittelprojekte und Einzelforschungen von Gästen sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten) einem der drei FSP Theoriegeschichte, Weltliteratur und Lebenswissen zugeordnet. |⁷ Die FSP definieren sich laut ZfL weder über Gegenstände oder Epochen noch über jeweils besondere Methoden, sondern über einen historisch-systematischen Fragezusammenhang. Ausgehend von aktuellen Entwicklungen und Fragen sowie orientiert an den drei Grundbegriffen Theorie, Welt und Leben gilt das übergreifende Forschungsinteresse des ZfL interdisziplinär organisierten und historisch auch hinter die Sattelzeit um 1800 zurückreichenden Rekonstruktionen der Moderne. Dabei werden bevorzugt Phänomene untersucht, die im Schnittpunkt verschiedener Diskurse und Disziplinen liegen. Zugleich wird der Frage nach der Literatur im Wissensgefüge ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Alle drei Forschungsschwerpunkte arbeiten nach Auskunft des ZfL methodenpluralistisch: Die zur Anwendung kommenden kulturwissenschaftlichen Methoden reichen von historisch-hermeneutischen Verfahren über begriffsgeschichtliche und religionswissenschaftliche Zugänge bis hin zu wissens- und wissenschaftsgeschichtlichen sowie bildwissenschaftlichen und kunsthistorischen Ansätzen.

|⁷ Bis zur Reorganisation des ZfL 2015/2016 erfolgte die Forschung in zwei Abteilungen: I. Europäische Kulturgeschichte und II. Kulturgeschichte des Wissens. Eine Übersicht über alle in den FSP durchgeführten Projekte ist dem Organigramm in Anhang 1 zu entnehmen.

FSP I widmet sich „Theorie“ als eigenem Forschungsgegenstand mit einer weit zurückreichenden Tradition und setzt sich zum Ziel, aus dem Rückblick auf die Genese von Theorien produktive Perspektiven zu gewinnen. Ein Fokus liegt auf der für die Theoriegeschichte wichtigen Zeit zwischen 1900 und 1980. Das Interesse des FSP richtet sich auf die Entstehungsbedingungen von Theorien, ihre Formen, Rhetoriken, Metaphern, Denkstile, Genres und Adressierungen sowie auf Prozesse ihrer Verbreitung, Modifikation oder Übertragung und ihre jeweiligen Medien. Untersucht werden diskursive Verschiebungen sowie verschiedene Formen und Funktionen von Theorien in Konkurrenz untereinander und in Abgrenzung zu akademischen Fächern wie z. B. der Soziologie oder Philosophie. Diese historische Perspektive auf Theoriebildung wird dabei selbst reflektiert und als theoretische Aufgabe wahrgenommen. Besondere Aufmerksamkeit widmet der FSP den methodischen Anforderungen, die dieser die Grenzen einzelner Disziplinen überschreitende Gegenstand an seine Historisierung stellt.

Gegenwärtig werden in diesem FSP von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZfL sowie Stipendiatinnen und Stipendiaten elf Projekte bearbeitet. Als Beispiele nennt das Zentrum die beiden im Rahmen der BMBF-Programmförderung stehenden Projekte „Theoriebildung im Medium von Wissenschaftskritik“ und „Theorie und Konzept einer interdisziplinären Begriffsgeschichte“ sowie das Dissertationsprojekt „Die journalistische Form der Theorie. Zeitschriftenpublizistik und Theoriebildung in den 1950er bis 1970er Jahren“ – jeweils mit einer Laufzeit von 2017 bis 2019. Dieser FSP war in jüngerer Zeit verantwortlich für eine Reihe wissenschaftlicher Veranstaltungen, darunter die ZfL-Jahrestagung 2016: „Theorie-Geschichte schreiben – Zu welchem Ende, wie und für wen?“ sowie die Workshops „Konjunkturen der philosophischen Anthropologien“ (2015) und „Theoriegeschichte und jüdische Geschichte“ (2017, gemeinsam mit dem Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur, Leipzig).

Forschungsschwerpunkt II: Weltliteratur

Gerade angesichts der Konjunktur von *global literatures* stellt die Auseinandersetzung mit den Vorgeschichten von Welt- und Literaturverständnis nach Einschätzung des ZfL ein Desiderat dar. Der FSP II rückt Weltliteratur in größere historische und systematische Zusammenhänge im Kontext mit anderen ‚Welt‘-Komposita wie etwa den Konzepten Weltbild und Weltanschauung, Weltmacht und Weltreich. Diese und weitere ‚Welt‘-Komposita stehen, so das ZfL, im Kontext einer umfassenden Verweltlichung religiöser Weltvorstellungen. Somit schließt die Forschung des FSP II an die langjährige Forschungstradition des ZfL zur Dialektik der Säkularisierung, zum Nachleben und zur Wiederkehr des Religiösen an. Dabei folgt der FSP II der Prämisse, dass die Frage nach dem Verhältnis von Welt und Literatur keine rein historische sei, son-

dern weiterhin dränge. Ein Feld, auf dem diese Probleme am ZfL exemplarisch und sowohl interdisziplinär als auch transregional bearbeitet werden, ist die Forschung zu den osteuropäischen Literaturen und Kulturen und hier insbesondere zu den ‚imperialen Erbschaften‘ des Russischen Zarenreichs und der Sowjetunion. Dieser Bereich der Weltliteratur ist laut ZfL in seiner Heterogenität repräsentativ für die Herausforderungen, vor denen Literatur- und Kulturforschung im Zeichen einer globalisierten Welt steht. Nicht erst die jüngsten politischen und militärischen Entwicklungen machten deutlich, dass die Effekte der Globalisierung regional in ganz unterschiedlich gelagerten imaginären Aktualisierungen imperialer Visionen und romantischer Nationenmythen Ausdruck fänden, so das ZfL. Überlieferte und bestehende Europa- und Weltbilder seien daher kritisch zu prüfen.

Unter den gegenwärtig zwölf im FSP II bearbeiteten Projekten hebt das ZfL die folgenden drei exemplarisch hervor: das von der VolkswagenStiftung finanzierte Projekt „Batumi, Odessa, Trabzon. Kulturelle Semantik des Schwarzen Meeres aus der Perspektive östlicher Hafenstädte“ (2016 bis 2019) sowie die beiden im Rahmen der BMBF-Programmförderung von 2017 bis 2019 laufenden Projekte „Formen und Funktionen von Weltverhältnissen“ und „Affektiver Realismus. Osteuropäische Literaturen der Gegenwart“. Der FSP hat im Begutachtungszeitraum wissenschaftliche Tagungen organisiert, darunter die internationalen Veranstaltungen „Raum, Nation, Imperium. Kulturelle Semantik politischer Räume“ (2014) sowie „Körper, Gedächtnis, Literatur in (post-)totalitären Kulturen“ und „Kriegstheater. Darstellungen von Krieg, Kampf und Schlacht in Drama und Theater seit der Antike“ (beide 2016).

Forschungsschwerpunkt III: Lebenswissen

Im FSP III wird die Tradition des ZfL im Bereich interdisziplinärer Forschung zur Geschichte und Systematik des Lebenswissens fortgeführt. In einer kulturwissenschaftlichen Perspektive wird die über einzelne wissenschaftliche Disziplinen hinausweisende Bedeutung des Begriffs „Leben“ betont, in dem sich ein Wissen von natürlichen und kulturellen Aspekten des (vor allem menschlichen) Lebens vereint und der daher zugleich auf natur- und geisteswissenschaftliche Entwürfe und Erklärungsmodelle verweist. Dem FSP III geht es dabei um die kritische Rekonstruktion der „wandernden Grenzen“ der disziplinären Aufteilung des Begriffs „Leben“ und damit auch um eine Hinterfragung der vermeintlich selbstverständlichen disziplinären Zuständigkeiten. Im Fokus steht der fortwährende Übertragungsprozess zwischen biologischem Wissen und außerbiologischen Konzepten, der sich etwa in der Geschichte der *Morphologie* als einer fächerübergreifenden Formwissenschaft und der *Synergie* als einer allgemeinen Lehre kooperativer Interaktion zeigt. Neben einer Erforschung der Begriffsbildung, die die Arbeiten des FSP III und des FSP I miteinander verbindet, werden ästhetische Darstellungsformen untersucht, in denen sich das biologische Wissen präsentiert und sich die (anfängliche)

Anlehnung des biologischen Wissens an lebensweltliche Bezüge deutlich zeigt. Über die Übertragung von außerbiologischem in biologisches Wissen hinaus wird in umgekehrter Richtung auch die Veränderung der Lebenswelt durch ihre Formatierung über biologisches Wissen und dessen Anwendung untersucht. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei künftig Prozessen der Verrechtlichung biologischer Kategorien gelten (z. B. Individuum, Gesundheit, Erbe). Weiterhin geht der FSP der Frage nach, welche lebensweltlichen Konzepte gerade nicht in biologisches Wissen integriert wurden, sondern eine eventuell konkurrierende Ordnung alternativen Lebenswissens entfalten. Schließlich werden literarische Gestaltungen von Lebenswissen etwa in Spruchweisheiten und Ratgebertexten, vor allem aber im Roman untersucht.

Aus den gegenwärtig zwölf Projekten, die im FSP III bearbeitet werden, hebt das ZfL die folgenden exemplarisch hervor: „Die wandernden Grenzen der Biologie“ (2014 bis 2019) und „Lebenslehre – Lebensweisheit – Lebenskunst“ (2017 bis 2019) – beide im Rahmen der BMBF-Programmförderung – sowie das Teilprojekt „Zeit und Form im Wandel. Goethes Morphologie und ihr Nachleben in der Theoriebildung des 20. Jahrhunderts“ des DFG-Schwerpunktprogramms „Ästhetische Eigenzeiten“ (2013 bis 2017). Zu den von diesem FSP im Begutachtungszeitraum veranstalteten wissenschaftlichen Tagungen gehören unter anderem der in Kooperation mit dem Museum für Naturkunde (MfN), Berlin, durchgeführte Workshop „Warum Biodiversität? Attraktivität, Evidenz und Operationalisierung eines Konzepts“ (2016) sowie die Konferenz „Epistemologien des Lebens. Jenseits der ‚zwei Kulturen‘ 1900/2000“ (2014).

Weitere Arbeitsfelder:

Forschungsschwerpunkt IV: Arbeitsformen und Denkstile

Das ZfL versteht diesen FSP als sein „hauseigenes Labor“, das sich jedes Jahr entsprechend den Interessen der Forschenden und aktuellen Fragestellungen neu konstituiert. Die Teilnahme ist freiwillig und erfolgt zusätzlich zur Forschungsarbeit in den anderen FSP. Die Forschenden einigen sich auf eine besondere kultur- oder literaturwissenschaftliche Arbeitsform, die sie gemeinsam erforschen und kritisch beleuchten möchten. Dabei kann es sich um traditionelle Formen wie etwa Handbücher handeln, aber auch um neue Formen wie *Blogs*, *Big-Data-Analysen* oder andere Möglichkeiten der *digital humanities*. Themen und Gegenstände der gemeinsamen Arbeit waren 2016 „Kult der Dinge“ (v. a. in der Ausstellungspraxis und Theoriebildung) und geisteswissenschaftliches Bloggen, ab Sommersemester 2017 stehen die *digital humanities* im Fokus. Mit dem FSP IV nutzt das ZfL nach eigenem Bekunden eine besondere Möglichkeit außeruniversitärer Forschung, kritisch prüfende Selbstbeobachtung der eigenen Praxis zu leisten, die gewonnenen Erkenntnisse jedoch gegebenenfalls auch rasch in geeignete neue Formate umzusetzen.

Nach eigener Aussage misst das ZfL der Editions- und Archivarbeit, die insbesondere in den FSP I und II erfolgt, große Bedeutung bei. Im Jahr 2010 erschien die Edition der wichtigsten Schriften Aby Warburgs, seit 2004 wird an einer Ausgabe der Briefe des Religionsphilosophen Jacob Taubes gearbeitet. Seine Briefwechsel mit Carl Schmitt sowie Hans Blumenberg sind bereits erschienen; im Sommer 2017 soll zudem unter dem Titel „Apokalypse und Politik“ eine Sammlung von Taubes' Aufsätzen und kleineren Schriften erscheinen. Aus dem am ZfL befindlichen Nachlass der Religionsphilosophin und Schriftstellerin Susan Taubes wurden bereits drei Bände ihrer Schriften veröffentlicht, ein vierter Band sowie eine intellektuelle Biographie sind in Vorbereitung. Kurz vor der Drucklegung befindet sich ein Band mit Gershom Scholems „Poetica“, der Übersetzungen und übersetzungstheoretische Reflexionen, Äußerungen zu Literatur, Dichtungstheoretisches sowie Gedichte enthält. Gemeinsam mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) erarbeitet das ZfL derzeit einen Antrag zur Erschließung der Archivalien der von Karlheinz Barck entwickelten und zwischen 2000 und 2005 in sieben Bänden erschienenen „Ästhetischen Grundbegriffe“. |⁸ Ein weiteres Forschungsprojekt widmet sich der qualitativen Erschließung des rund 130.000 Schriftstücke umfassenden Briefarchivs von Ernst Jünger, das Teil seines Nachlasses im DLA ist. Überdies wird die deutsche Ausgabe der Werke Warlam Schalamows durch eine Mitarbeiterin des ZfL betreut, die auch anhand des Nachlasses das Verhältnis von Biographie und Poetik im Werk dieses Schriftstellers erforscht.

Walter-Benjamin-Forschung

Am ZfL sind die Geschäftsstelle der *International Walter Benjamin Society* und die unregelmäßig erscheinenden „Benjamin-Studien“ angesiedelt. Gemeinsam mit der *International Walter Benjamin Society* und dem Walter Benjamin Archiv an der Akademie der Künste in Berlin hat das ZfL 2016 einen Nachwuchspreis ausgeschrieben, dessen Gewinnerinnen und Gewinner im Frühjahr 2017 einen Nachwuchsworkshop am ZfL veranstaltet haben.

Hans-Blumenberg-Forschung

Über die bereits genannte Edition des Briefwechsels zwischen Hans Blumenberg und Jacob Taubes hinaus hat das ZfL Tagungen ausgerichtet, bei denen Blumenberg als Theoretiker von Lebenswissen und von Weltbegriffen, als Verfasser einer „Urgeschichte der Theorie“ und als Vermittler zwischen Theorie, Philosophie und Literatur beleuchtet wurde. Darüber hinaus haben Mitarbeiter

|⁸ Diese Archivalien befinden sich derzeit am ZfL und sollen nach Abschluss des Forschungsprojekts an das DLA Marbach überführt werden.

des ZfL das 2014 erschienene Glossar „Blumenberg lesen“ erarbeitet. Im Juni 2017 wird am ZfL die Internationale Blumenberg-Gesellschaft gegründet.

II.1.c Publikationen und wissenschaftliche Tagungen

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZfL haben im Erhebungszeitraum 2014 bis 2016 insgesamt 536 Publikationen erarbeitet. Darunter waren 23 Monographien, 28 Aufsätze in referierten und 130 in nichtreferierten Zeitschriften, zudem 296 Beiträge zu Sammelwerken, 38 Herausgeberschaften von Sammelbänden und 21 eigenständige Internetpublikationen (vgl. Anhang 6). |⁹ Die aus Sicht des ZfL fünf wichtigsten Publikationen im Erhebungszeitraum sind Anhang 7 zu entnehmen. Im selben Zeitraum haben die wissenschaftlichen Beschäftigten insgesamt 672 Vorträge auf nationalen und internationalen Fachtagungen gehalten. Zudem hat das ZfL eigenständig oder mit Kooperationspartnern insgesamt 65 internationale und nationale Konferenzen, Tagungen und Workshops veranstaltet.

Das ZfL gibt zwei Buchreihen heraus: „Trajekte“ und „LiteraturForschung“ mit jeweils zwei bis fünf Bänden (Monographien, Sammel- und Tagungsbände) pro Jahr und einer Auflage von 300 bis 500 Exemplaren. Nach einer Schutzfrist von zwei Jahren sind die hier erschienenen Publikationen auch digital über „CompaRe“ frei zugänglich. |¹⁰ Für beide Buchreihen will das ZfL rasch einen auch mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern besetzten Beirat einrichten; zudem will es die Reihen für Beiträge Externer öffnen. Veröffentlichungsmöglichkeiten auf Englisch sollen geprüft werden.

Das E-Journal „Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte“ (FIB), das über einen internationalen Beirat verfügt, erscheint zweimal jährlich ausschließlich digital und im *open access*. Gegenstand dieser Reihe sind aktuelle Texte und Debatten zu Theorie, Theoriegeschichte und Praxis der interdisziplinären Begriffsgeschichte. Die gleichfalls frei zugänglichen „Interjekte“ erscheinen als unregelmäßige Serie (bisher acht Ausgaben) und bieten die Möglichkeit, Vorträge oder Workshop-Ergebnisse zeitnah und kostengünstig zu veröffentlichen (zu weiteren Onlineformaten des ZfL vgl. A.II.2).

Die Leitung des ZfL setzt sich zum Ziel, die Frage nach der je individuellen Publikationspolitik und -strategie ab sofort zu einem integrativen Bestandteil der

|⁹ Die Liste der Publikationen und Vorträge enthält Beiträge von insgesamt 65 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die im Zeitraum 2014-2016 am ZfL beschäftigt waren. Zu diesem Kreis wurden auch Stipendiatinnen und Stipendiaten gezählt, die über einen längeren Zeitraum am Zentrum tätig waren. Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler wurden in der Zählung hingegen nicht berücksichtigt.

|¹⁰ Bei CompaRe handelt es sich um ein Open-Access-Repository der Universitätsbibliothek Frankfurt/M. Als Unterzeichner der *Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities* unterstützt das ZfL nach eigenen Angaben den freien Zugang zu Ergebnissen öffentlich finanzierter Forschung im Internet.

Statusgespräche mit den wissenschaftlichen Nachwuchskräften zu machen. Ein Anreizsystem für Publikationen sei nicht vorgesehen, da das ZfL die große Zahl an Veröffentlichungen vor allem in Sammelbänden reduzieren möchte.

II.1.d Drittmittel

Die Gesamtsumme der 2014 bis 2016 vereinnahmten Drittmittel lag bei 9,5 Mio. Euro, davon stammen rund 75 % aus der BMBF-Programmförderung. Hinzu kommen 14 % von Stiftungen, 11 % von der DFG, 0,03 % von der Wirtschaft und rund 0,2 % von sonstigen Mittelgebern (vgl. Anhang 5). Das ZfL strebt auch für die Zukunft einen Drittmittelanteil von ca. 20-30 % des Gesamthaushalts an.

Strategisch möchte das ZfL die Drittmittelinwerbung nutzen, um nationale und internationale Kooperationen weiter auszubauen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und das Institutsrenommee zu steigern. Mit dem Ziel, projekt- und FSP-übergreifende Synergien zu fördern, Reibungsverluste bei interdisziplinärer Zusammenarbeit zu vermeiden und wissenschaftlichen Nachwuchskräften gute Vernetzungsmöglichkeiten zu verschaffen, hat das Zentrum bislang Drittmittelprojekte kleineren Zuschnitts bevorzugt. Diese werden den FSP nach inhaltlichen Gesichtspunkten zugeordnet.

Zwar setzt das ZfL keine finanziellen Anreize zur Einwerbung von Drittmitteln, doch stehen erfahrene *peers* sowie die Leitungsreferentin den Antragstellenden beratend zur Seite.

II.1.e Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses und Beteiligung an der Hochschullehre

Zum Stichtag am 31.12.2016 forschten zehn Promovierende |¹¹ – darunter drei externe von der HU Berlin, der *Yale University* und der *Northwestern University* – und 25 promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am ZfL, von denen sechs derzeit an ihrer Habilitation arbeiten und elf weitere eine künftige Habilitation vorbereiten oder mit der Weiterqualifikation in Form eines zweiten Buches befasst sind. Hinzu kommen sechs Stipendiatinnen und Stipendiaten der Humboldt-Stiftung und anderer Förderorganisationen, die sich generell in der Weiterqualifizierungsphase befinden. Im Berichtszeitraum haben wissenschaftliche Beschäftigte des ZfL 37 Dissertationen und sechs Habilitationen betreut.

Nach eigenem Bekunden stellt die Förderung exzellenten wissenschaftlichen Nachwuchses ein strategisches Hauptanliegen des ZfL dar. Zur Förderung von

|¹¹ Vier Promovierende wurden im Rahmen des Stipendienprogramms des ZfL finanziert, drei verfügten über externe Stipendien und drei waren in Drittmittel- und BMBF-Projekten tätig.

Promovierenden verfügt das ZfL seit 2008 über ein Stipendienprogramm. Alle drei Jahre werden vier Stipendien mit einer Laufzeit von drei Jahren vergeben; die Laufzeit der Stipendien möchte das ZfL künftig auf vier Jahre erhöhen.

Die Promovierenden am ZfL gestalten in Absprache mit der Zentrumsleitung pro Semester einen Doktorandentag zu projektspezifischen oder übergreifenden Fragen. Für eine besonders innovative Dissertation wird seit 2017 alle zwei Jahre ein Preis ausgeschrieben und vergeben. Darüber hinaus veranstaltet das ZfL jährlich zum jeweiligen Jahresthema eine Sommerakademie für 12 bis 14 externe wissenschaftliche Nachwuchskräfte. Von 2013 bis 2015 wurden überdies geisteswissenschaftliche Wochenkollegs für fortgeschrittene Stipendiatinnen und Stipendiaten der Studienstiftung des deutschen Volkes durchgeführt. Im Rahmen von universitären Mentoren-Programmen werden gegenwärtig zwei externe *Mentorees* betreut.

Das ZfL kooperiert mit dem im April 2017 beginnenden Graduiertenkolleg „Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen“ der HU Berlin und arbeitet im Rahmen von Workshops und Tagungen mit der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien der FU Berlin zusammen. Eine kürzlich geschlossene Kooperationsvereinbarung regelt zudem die seit mehreren Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen dem ZfL und der Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien der LMU München und des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg. Außerdem profitiert das ZfL von dem gemeinsamen PhD-Net von HU Berlin und US-amerikanischen Universitäten „Das Wissen der Literatur“. Für die Zukunft ist ein literaturwissenschaftliches Graduiertenkolleg „Realismus und Weltliteratur“ in Kooperation mit einer Universität geplant.

Postdocs sollen künftig verlässliche Sechsjahresverträge mit einer Zwischenevaluierung nach drei Jahren erhalten. Bereits seit 2008 besteht der sogenannte Habilkreis, der für Habilitierende der Berliner Universitäten geöffnet ist. Auch für noch nicht habilitierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler besteht am ZfL die Möglichkeit, eine Projektleitung zu übernehmen und sich auf diese Weise weiter zu qualifizieren; diese Möglichkeit wird aktuell von drei Personen wahrgenommen. Zudem besteht die Möglichkeit, eigene Initiativen (z. B. Workshops, Einladung wissenschaftlicher Gäste) sowie selbständige Publikationen und/oder Herausgeberschaften mit redaktioneller Betreuung zu realisieren.

Alle wissenschaftlichen Nachwuchskräfte werden laut ZfL systematisch in die laufenden Veranstaltungen integriert, um die interdisziplinäre Arbeitskultur und den Zusammenhalt auf verschiedenen Karrierestufen zu fördern. Das ZfL bietet finanzielle Unterstützung bei Archiv- und Forschungsreisen, ermutigt zu und berät bei Lehraufträgen, berät bei Drittmittelanträgen (z. B. „eigene Stelle“ bei der DFG oder Freigeist-*Fellowships* der VolkswagenStiftung) und betreut die Nachwuchskräfte nach eigener Aussage intensiv auf Grundlage der DFG-

Denkschrift zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis. Jährlich finden Mitarbeiter- und Statusgespräche mit der Leitung statt. Darüber hinaus leistet das Zentrum Hilfestellung für Anschlussbeschäftigungen.

In den vergangenen fünf Jahren wurden die Dissertations- bzw. Habilitationsschriften zweier Nachwuchswissenschaftlerinnen des ZfL für Preise nominiert. Eine Mitarbeiterin wurde 2014 für jeweils fünf Jahre zum Mitglied der *Arab-German Young Academy of Science and Humanities* an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften und der *Arabian Gulf University* in Bahrain sowie zum Mitglied des Jungen ZiF, dem Nachwuchsförderprogramm des Zentrums für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld, ernannt.

Im Jahr 2014 haben sich 18, in den Jahren 2015 und 2016 jeweils 19 wissenschaftliche Beschäftigte des ZfL an in- und ausländischen Universitäten mit durchschnittlich zwei bis vier Semesterwochenstunden an der Hochschullehre beteiligt. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 109 Lehrveranstaltungen an 13 Universitäten in Deutschland, Belgien, Frankreich, Georgien, Österreich, Russland, der Schweiz und den USA durchgeführt. ZfL-Beschäftigte haben in dieser Zeit 41 Bachelor-, 20 Master- und Magister- sowie acht Staatsexamensarbeiten betreut.

Der *Princeton University* stellt das ZfL pro Jahr zwei Praktikumsplätze (überwiegend in der englischen Redaktion sowie in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit) zur Verfügung. Darüber hinaus wurden in einzelnen Projekten und der Bibliothek Praktikantinnen und Praktikanten betreut. Im Jahr 2015 waren zudem zwei Stipendiaten des Deutschlandstipendiums im ZfL-Projekt „Epistemische Rückseite instrumenteller Bilder“ des Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung“ tätig und haben hier eigene Forschungsprojekte umgesetzt. Insgesamt waren von 2014 bis 2016 zehn Praktikantinnen und Praktikanten am ZfL beschäftigt.

II.1.f Kooperationen

Im Inland kooperiert das ZfL auf vertraglicher Basis in bilateralen Forschungsprojekten mit zwei Hochschulen und zwei außeruniversitären Forschungseinrichtungen. |¹² Hinzu kommen zwölf Kooperationen ohne Vertrag mit Hochschulen und weitere acht mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Forschungsmuseen und anderen Einrichtungen. Außerdem bestehen vertraglich gestützte Kooperationen mit zwei Hochschulen im Ausland. |¹³

|¹² Dabei handelt es sich um die HU Berlin (Graduiertenkolleg „Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen“), die LMU München zusammen mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), Regensburg (Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien), sowie das Forum Transregionale Studien, Berlin.

|¹³ Universidad de San Martín/Argentinien; Staatliche Ilia Universität Tbilissi/Georgien.

Die Direktorin des ZfL und ihre Stellvertreter wurden gemeinsam mit der HU Berlin nach dem sogenannten Berliner Modell |¹⁴ berufen und beteiligen sich dort an der Lehre sowie der Antragstellung und Durchführung von Verbundvorhaben. So sind sie eingebunden in das bereits erwähnte Graduiertenkolleg (vgl. A.II.1.e) und in die Antragstellung für einen SFB. Im Rahmen der laufenden Exzellenzinitiative war das ZfL zudem an der Antragstellung für ein literaturwissenschaftliches *Cluster* der FU Berlin beteiligt. Auch mit außeruniversitären Einrichtungen in Berlin wie insbesondere dem Museum für Kommunikation, dem Medizinhistorischen Museum der Charité und dem MfN arbeitet das ZfL zusammen. Über die gemeinsame Verwaltung im Rahmen der GWZ hinaus kooperiert das ZfL vor allem bei der Konzeption und Durchführung von Veranstaltungen überdies mit dem Leibniz-Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft (ZAS) und dem Leibniz-Zentrum Moderner Orient (ZMO). Eine Zusammenarbeit mit dem *Centre Marc Bloch* (CMB), Berlin, ist in Planung.

Auch außerhalb Berlins arbeitet das ZfL längerfristig mit Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen, teilweise auf Grundlage schriftlicher Vereinbarungen oder durch gemeinsame Antragstellung formalisierter Kooperationen. Dies gilt etwa für den Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel, mit dem ein gemeinsames Forschungsprojekt zur Jugendbewegung und ein gemeinsamer Workshop zur Zeitschriftenforschung geplant sind. In einzelnen Projekten sowie in Form gegenseitiger Beratung bei Forschungsanträgen arbeitet das ZfL seit längerem mit dem Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig, zusammen; ein gemeinsamer Forschungsantrag mit dem Herder-Institut, Marburg, ist in Arbeit.

Bedingt durch die Forschungen des ZfL zur „ersten Kulturwissenschaft“ und Begriffsgeschichte sind Arbeitsbeziehungen mit der *École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris*, der *Universidad Nacional de San Martín, Buenos Aires*, und der *Universidade de São Paulo* entstanden. Mit der Forschungsgruppe „*Historia Conceptual y crítica de la Modernidad*“ der *Universidad de Valencia* wird derzeit ein neues Verbundprojekt erarbeitet. Gute Beziehungen bestehen überdies zum Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften, Wien, sowie zu den Uni-

| ¹⁴ „Bei diesem Modell erfolgt eine Berufung auf eine Professur an einer Hochschule und die Zuweisung der gemeinsam berufenen Person zur Wahrnehmung von Forschungs- und Leitungsaufgaben zur Forschungseinrichtung. Die gemeinsam berufene Person wird im Stellenplan der Hochschule auf einer für diesen Berufungsfall vorzuhaltenden Stelle (Erstattungsstelle, d. h. nicht von der Hochschule dotiert) geführt; die Hochschule zahlt die Bezüge in voller Höhe; die Forschungseinrichtung erstattet der Hochschule die Bezüge zuzüglich eines Versorgungszuschlags. (...) Die gemeinsam berufene Person übt die Funktion in der Forschungseinrichtung im Rahmen ihrer von der Hochschule festgelegten Dienstaufgaben (Hauptamt) aus, erhält jedoch für die Übernahme der Forschungs- und Leitungsaufgaben an der Forschungseinrichtung eine weitgehende Deputatreduzierung.“ Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern: Gemeinsame Berufungen von leitenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern durch Hochschulen und außerhochschulische Forschungseinrichtungen. Bericht und Empfehlungen – Fortschreibung, Bonn 2014.

versitäten Berkeley, Stanford, Princeton, Yale, Columbia, zur *University of Chicago* und zur *Northwestern University*, mit der 2017 ein gemeinsamer Antrag im Programm *Postdoctoral Fellowships in the Humanities at Universities and Research Institutions in the U. S. and Germany* der VolkswagenStiftung gestellt werden soll.

Im Begutachtungszeitraum waren insgesamt 91 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus 21 Ländern am ZfL tätig, |¹⁵ davon blieben drei für einen Zeitraum zwischen sechs Monaten und eineinhalb Jahren, zwölf für eine Zeit von drei bis sechs Monaten und 76 für bis zu drei Monate am ZfL. Nach Angaben des ZfL werden die wissenschaftlichen Gäste systematisch in Plenums- und FSP-Sitzungen sowie in andere Aktivitäten des Zentrums (z. B. Workshops, Tagungen) integriert. Ferner haben sie die Möglichkeit, selbst Initiativen wie etwa Lesekreise oder Arbeitsgruppen, zu initiieren, aus denen sich laut ZfL häufig weitere Projekte und neue Netzwerke ergeben. Es stehen Mittel für ein zentrales *Fellow-Programm* zur Verfügung. International renommierte, dem ZfL bereits seit langem verbundene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Arbeit von programmatischer Bedeutung für das ZfL ist, erhalten den Status eines *Honorary Member*.

Zwischen 2014 und 2016 haben acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfL Gastaufenthalte an in- oder ausländischen Universitäten verbracht; diese dauerten zwischen zwei Monaten und einem Jahr. |¹⁶ Darüber hinaus waren wissenschaftliche Beschäftigte des ZfL im Berichtszeitraum für 32 Forschungsaufenthalte von mehr als einer Woche an Archiven, Bibliotheken und anderen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZfL sind als Verantwortliche und/oder Beiräte in wissenschaftlichen Gesellschaften (u. a. Kulturwissenschaftliche Gesellschaft, *International Walter Benjamin Society*), wissenschaftspolitischen Gremien sowie als Herausgeberinnen bzw. Herausgeber und/oder Beiräte internationaler Fach- und überregionaler Zeitschriften tätig und nehmen national und international Begutachtungstätigkeiten wahr.

II.2 Wissenschaftsbasierte Dienstleistungen, Beratungs- und Informationsleistungen

Die Bibliothek des ZfL, eine öffentliche Spezialbibliothek für interdisziplinär ausgerichtete Literatur- und Kulturforschung (vgl. Abschnitt A.III.2.c), unterhält ein eigenes Wiki einschließlich Bibliotheks-Blog mit Informationen rund

| ¹⁵ Diese kamen aus Deutschland, Argentinien, Belgien, Brasilien, Finnland, Frankreich, Georgien, Großbritannien, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Norwegen, Österreich, Portugal, Russland, Schweiz, Spanien, Ungarn, USA. In den Jahren 2007-2011 stand das ZfL auf Rang 8 (von 95) und 2009-2013 auf Rang 11 (von 97) der bei ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten der AvH beliebtesten außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften.

| ¹⁶ Zudem hat die Direktorin des ZfL vor ihrem Amtsantritt im August 2015 eine mehrmonatige Gastdozentur an der *Columbia University* in New York wahrgenommen.

um Literatur- und Kulturforschung sowie, in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Frankfurt/M. und der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, den Fachinformationsdienst AVL sowie den zugehörigen Blog „AVL Digital: Nachrichten aus der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft“.

Neben den teilweise nach einer Schutzfrist, teilweise unmittelbar online zugänglichen Reihen und Zeitschriften (vgl. Abschnitt A.II.1.c) stellt das ZfL weitere Onlineformate für die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften und teilweise für eine breitere Öffentlichkeit zur Verfügung:

- _ „Materialien für ein Historisches Wörterbuch interdisziplinärer Begriffe“ (<http://www.begriffsgeschichte.de>), eine Materialsammlung zu interdisziplinären Begriffsgeschichte und Online-Plattform auf Basis einer Wiki-Software,
- _ „SynergieWissen“ (<http://www.zflprojekte.de/synergie>), ein interdisziplinäres und interaktives Forum für den Austausch von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Künstlerinnen und Künstlern zum Thema Synergie,
- _ „Bioconcepts. The Origin and Definition of Biological Concepts“ (<http://www.biological-concepts.com>), eine interaktive, webbasierte Datenbank zur Geschichte und Theorie biologischer Begriffe,
- _ ZfL-Blog mit Lektüren, Rezensionen, aktuellen Debattenbeiträgen und Kommentaren von ZfL-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern; künftig soll es auch Gastbeiträge externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geben.

Um seine Forschung auch einer wissenschaftlich interessierten breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, richten sich einige der Publikationen (z. B. der Sammelband „Von Kopf bis Fuß. Bausteine zu einer Kulturgeschichte der Kleidung“) und Veranstaltungen auch an diesen Adressatenkreis. So veranstaltet das ZfL in Kooperation mit dem Berliner Literaturhaus und der HU Berlin regelmäßig die „Literaturtage“, bei denen zu jährlich wechselnden Themen Gegenwartsautorinnen und -autoren ihre Texte lesen und mit ZfL-Beschäftigten sowie dem Publikum diskutieren. Darüber hinaus organisiert das ZfL seit 2009 für die Sonderausstellungen im Museum für Kommunikation Vortragsreihen, die von ZfL-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern bestritten werden. Podiumsdiskussionen des ZfL (z. B. zur Gegenwartskunst im Februar 2016) und die regelmäßig stattfindenden Mittwochsvorträge von auswärtigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden laut Zentrum von der Öffentlichkeit intensiv besucht. Vorträge von Gästen und Beschäftigten auf Tagungen des ZfL wie auch an anderen Orten werden zumeist im Audioformat, gelegentlich auch als Video, im Medienarchiv nachgehalten und sind online abrufbar. In unregelmäßigen Abständen nimmt das ZfL allein oder gemeinsam mit den anderen Zentren der GWZ an der Langen Nacht der Wissenschaften in Berlin teil. Gelegentlich werden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZfL für Moderationen sowie die Vorbereitung öffentlicher Veranstaltungen außerhalb des Hauses an der Schnittstelle von Wissenschaft und Literatur angefragt, so

ist etwa ein Mitarbeiter aktuell in die Vorbereitungen zum Auftritt Georgiens als Gastland der Frankfurter Buchmesse 2018 eingebunden. Punktuell bieten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfL Veranstaltungen in der Jugend- und Erwachsenenbildung an.

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit spricht das ZfL über Postversand, die eigene Website, E-Mail-Newsletter (März 2017: 2.580 Empfängerinnen und Empfänger), Facebook (3.400 Fans) und Twitter unterschiedliche Gruppen mit jeweils spezifischen Angeboten an. Über die GWZ kann das ZfL zusätzlich den Informationsdienst Wissenschaft (idw-online) für Pressemeldungen nutzen.

II.3 Qualitätssicherung

Das ZfL verfügt über einen wissenschaftlichen Beirat, dem gegenwärtig acht wissenschaftliche Mitglieder angehören, darunter drei aus dem Ausland. Vorschlagsberechtigt für die Berufung eines Mitglieds in den Beirat sind die Mitgliederversammlung des GWZ, der wissenschaftliche Beirat des ZfL sowie die Direktorin bzw. der Direktor. Die Mitglieder des Beirats werden nach Anhörung der Direktorin bzw. des Direktors durch das Kuratorium berufen. Die Berufung erfolgt für vier Jahre; eine einmalige Wiederberufung ist zulässig. Um den Erfahrungsschatz des Beirats nachhaltig zu sichern, soll eine zeitliche Staffelung der Berufungen erfolgen.

Aufgabe des Beirats ist gemäß § 9 der Satzung der GWZ die Beratung der Direktorin bzw. des Direktors bei der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Konzeption und strategischen Planung, der Gestaltung nationaler und internationaler Kooperationen, der Personalentwicklung und Nachwuchsförderung sowie bei der Qualitätssicherung. Der Beirat berät das Kuratorium bei der Gewinnung von Leitungspersonal und ist an Berufungs- und berufungsähnlichen Auswahlverfahren sowie anderen wichtigen Entscheidungen bezüglich der strategischen Weiterentwicklung beteiligt. Er nimmt Stellung zum Entwurf des Programmbudgets und gibt Empfehlungen zur Ressourcenplanung. Zwischen zwei externen Evaluationen führt er Audits zur Bewertung der wissenschaftlichen Forschungs-, Service- und Beratungsleistungen der einzelnen Arbeitseinheiten durch. Überdies bewertet er die jährlichen Berichte zur Leistungserfüllung und das Gesamtkonzept. Ergänzend wirkt laut ZfL das neu eingerichtete Kuratorium als Kontrollinstanz regelmäßig an der Bewertung mit.

Zur internen Qualitätssicherung werden in den 14-tägigen Sitzungen der FSP Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Beschäftigten präsentiert und diskutiert. Die Projektleitungen verfassen halbjährliche und formalisierte Projektberichte, die im Gespräch mit dem FSP-Leitungen in Zielvereinbarungen für die nächsten Etappen des Projekts überführt werden. Die interne Bewertung der Arbeiten durch die Zentrums- und die FSP-Leitungen sowie durch die *peers* erfolgt nach wissenschaftlichen Qualitätskriterien sowie unter Gesichts-

punkten der Aktualität, Nachhaltigkeit und Präsenz der wissenschaftlichen Beschäftigten in Wissenschaft und Öffentlichkeit. Das ZfL hat die DFG-Empfehlungen zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis institutionell verankert und zwei Ombudspersonen wählen lassen.

Eine externe Evaluation des ZfL fand zuletzt 2012 durch eine Kommission des BMBF statt. Im Ergebnis wurden die Forschungsleistungen als „exzellent“ bewertet, die Weiterförderung beschlossen und eine institutionelle Verstärkung nachdrücklich empfohlen.

A.III ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Organisation

An der Spitze des ZfL steht die Direktorin bzw. der Direktor, die bzw. der von zwei Stellvertreterinnen bzw. Stellvertretern unterstützt wird. Das ZfL umfasst drei permanente FSP, denen alle Forschungsprojekte zugeordnet sind. Im FSP IV sind keine längerfristigen Projekte angesiedelt, seine Inhalte werden jährlich neu bestimmt (vgl. A.II.1.b und Anhang 1b). Die FSP I-III werden seit Anfang 2017 jeweils von einem zweiköpfigen Team geleitet, bestehend aus einer habilitierten Wissenschaftlerin bzw. einem habilitierten Wissenschaftler und einem Mitglied der ZfL-Leitung. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit FSP-Leitungsfunktion wurden nach den Kriterien wissenschaftlicher Exzellenz und Forschungsstärke, Habilitation, längere Erfahrung am ZfL und Führungsstärke ausgewählt. Eine Evaluation des FSP-Leitungsmodells ist für 2019 vorgesehen.

Das ZfL ist Teil der GWZ und nimmt im Rahmen der einheitlichen Rechtspersönlichkeit GWZ mit dem ZAS und dem ZMO gemeinsame Interessen wahr. Die Arbeit innerhalb der GWZ erfolgt unter Wahrung der wissenschaftlichen Eigenständigkeit und jeweils mit eigenständigem Haushalt der Zentren.

Die Gremienstruktur der GWZ wird in der Satzung vom 5. Dezember 2016 geregelt. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, das Kuratorium und der Vorstand. Die Mitgliederversammlung ist das höchste Beschlussorgan des Vereins. Sie tagt einmal jährlich und entscheidet insbesondere über die Entlastung des Vorstands sowie die Berufung von nicht qua Amt vertretenen Mitgliedern des Kuratoriums. |¹⁷ Dem Kuratorium als Aufsichtsgremium obliegt die Aufsicht über alle wesentlichen wissenschaftlichen, programmatischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der GWZ; es tagt mindestens

|¹⁷ Mitglieder des Vereins können gemäß § 5 der Satzung der GWZ juristische und natürliche Personen sein, die die Arbeit der GWZ in besonderer Weise fördern. Die Mitgliedschaft muss beim Vorstand schriftlich beantragt werden. Über den Antrag entscheidet die Mitgliederversammlung.

einmal jährlich. |¹⁸ Entscheidungen, die einzelne Zentren betreffen, werden dabei grundsätzlich in Ausschüssen vorbereitet. Der Vorstand besteht aus den Direktorinnen und Direktoren von ZfL, ZAS und ZMO sowie der Geschäftsführerin bzw. dem Geschäftsführer der GWZ. Die Direktorinnen und Direktoren der Zentren werden in der Regel in gemeinsamer Berufung mit einer Hochschule vom Kuratorium für die Dauer von fünf Jahren bestellt, eine Wiederbestellung ist möglich. Sie sind für die Aufstellung, Weiterentwicklung und Durchführung des Forschungsprogramms ihres Zentrums verantwortlich. Im Zusammenwirken mit der Geschäftsführerin bzw. dem Geschäftsführer des GWZ tragen sie für die Aufstellung der Programmbudgets und in deren Rahmen für die Steuerung und Rechenschaftslegung der zentrumsspezifischen Geschäfte die Verantwortung. Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Vereins, ist dabei an die Beschlüsse von Mitgliederversammlung und Kuratorium gebunden und diesen gegenüber berichtspflichtig. Darüber hinaus verfügt jedes der Zentren über einen wissenschaftlichen Beirat (vgl. Abschnitt A.II.3).

Laut ZfL verläuft die Zusammenarbeit mit dem Land Berlin, vertreten durch den Regierenden Bürgermeister/Senatskanzlei/Wissenschaft und Forschung, und mit dem BMBF sowie dem Projektträger DLR reibungslos und vertrauensvoll.

III.2 Ausstattung

III.2.a Personal

Zum 31. Dezember 2016 verfügte das ZfL über 7,67 institutionell finanzierte Stellen (VZÄ) (vgl. Anhang 2), darunter 5,0 VZÄ für wissenschaftlich Beschäftigte, von denen 4,0 befristet besetzt waren. Darüber hinaus verfügte das ZfL über 29,5 drittmittelfinanzierte VZÄ für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (vgl. Anhang 3), davon 19,3 VZÄ im vom BMBF finanzierten Forschungsprogramm 2014–2019.

Insgesamt waren zum Stichtag 47 Personen am ZfL tätig. Die fünf institutionell finanzierten VZÄ für wissenschaftliches Personal wurden von zwei Wissenschaftlerinnen und drei Wissenschaftlern besetzt. Die unter dem wissenschaftlichen Personal am stärksten vertretene Fachrichtung ist die Germanistik (vgl.

|¹⁸ Mitglieder des Kuratoriums sind gemäß § 6 der Satzung der GWZ jeweils eine Vertreterin oder ein Vertreter der für Forschung zuständigen Senatsverwaltung des Landes Berlin, des für Forschung zuständigen Ministerium des Bundes sowie derjenigen Berliner Universitäten, die mit den GWZ über gemeinsame Berufungen verbunden sind. Darüber hinaus gehören die bzw. der Vorsitzende der Mitgliederversammlung (oder eine Vertretung) sowie bis zu vier vom Bund und Ländern im Benehmen mit dem Vorstand benannte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft oder des öffentlichen Lebens zum Kuratorium. Letztere werden für eine Amtszeit von vier Jahren von der Mitgliederversammlung gewählt; eine einmalige Wiederwahl ist zulässig. Die Vorsitzenden oder je eine Vertreterin bzw. je ein Vertreter der wissenschaftlichen Beiräte nehmen an den Kuratoriumssitzungen mit beratender Stimme teil.

Anhang 4). 40 % der aus institutionellen Mitteln finanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind seit weniger als fünf Jahren am ZfL beschäftigt.

Unter den sechs Personen mit Leitungsverantwortung für das Zentrum sowie die FSP sind zwei Frauen; sechs der 12 Projekte, in denen es Projektleitungen gibt, werden derzeit von Frauen geleitet. Das ZfL hat sich zum Ziel gesetzt, künftig den Anteil an Frauen mit Leitungsfunktionen insbesondere auf Projektebene zu erhöhen. Als besonders erfolgversprechend sieht es dabei die proaktive Rekrutierung von Wissenschaftlerinnen, auch unter ausländischen Gastwissenschaftlerinnen, an. Darüber hinaus hat das ZfL eine Reihe von Instrumenten eingeführt, welche die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern sollen, u. a. individuelle Arbeitsregelungen bei besonderer Beanspruchung durch Kinder oder pflegebedürftige Angehörige, familienfreundliche Zeiten für die regulären hausinternen Veranstaltungen und flexible Arbeitszeiten für den wissenschaftsunterstützenden Bereich (*Homeoffice*). Der Prozess zur Zertifizierung als familienfreundlicher Arbeitsort (audit berufundfamilie) wurde eingeleitet.

Das ZfL hat nach eigenen Angaben keine Schwierigkeiten, sehr gut qualifizierte wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Wissenschaftlichen Nachwuchskräften bietet das ZfL nach eigenen Angaben weitere Qualifizierungschancen (vgl. dazu Abschnitt A.II.1.e). Zusätzliche Weiterqualifizierungsmöglichkeiten bestehen im wissenschaftsunterstützenden Bereich, etwa durch die Mitarbeit in hausinternen *Taskforces* (zuletzt zur Überarbeitung der Website). Alle Beschäftigten des ZfL können Weiterbildungsmaßnahmen beantragen, müssen diese Anträge allerdings begründen.

Im Begutachtungszeitraum haben 18 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das ZfL verlassen. Sie haben mehrheitlich wissenschaftliche Mitarbeiterstellen oder *Fellowships*/Stipendien an anderen wissenschaftlichen Einrichtungen v. a. des Inlands erhalten. Zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen wurden auf Professuren an der FU Berlin und der Universität Göttingen berufen, einer der stellvertretenden Direktoren hat einen Ruf an die Zeppelin-Universität Friedrichshafen abgelehnt.

III.2.b Haushalt

Laut Haushaltplan für das Jahr 2016 belief sich die durch das Land Berlin bereitgestellte Grundfinanzierung des ZfL auf 1,1 Mio. Euro (Soll). Hinzu kamen die sog. Ergänzungsausstattung des BMBF in Höhe von 2,1 Mio. Euro und weitere Drittmittelleinnahmen in Höhe von 0,9 Mio. Euro. Rund 0,7 Mio. Euro aus der Grundfinanzierung waren für Personalausgaben vorgesehen, rund 0,4 Mio. Euro für Sachausgaben.

Das ZfL hält die verfügbaren Haushaltsmittel im Hinblick auf die mittelfristige Entwicklung des Zentrums für auskömmlich. Das Zentrum verfügt derzeit noch nicht über einen Globalhaushalt oder eine Kosten-Leistungs-Rechnung. Vielmehr wird der Haushalt derzeit noch nach kameralistischen Grundsätzen aufgestellt. Die Mittelbewirtschaftung ist nicht vollständig flexibilisiert: Der Stellenplan in der Grundausrüstung (Landesförderung) ist verbindlich. Beantragten Änderungen kann im Haushaltsvollzug entsprochen werden. Die überjährige Mittelübertragung ist im Einzelfall auf Antrag nach landesrechtlichen Regelungen möglich. Haushaltsflexibilität besteht in erster Linie im BMBF-Forschungsprogramm 2014-2019, durch eingeworbene Drittmittel und durch *Overheads* im Drittmittelbereich.

Im Jahr 2008 haben sich die GWZ nach Diskussionen mit Betriebsrat und Vorstand gegen eine leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) entschieden, da der hierfür erforderliche Aufwand angesichts der verfügbaren Mittel als zu groß und das Verfahren als wenig förderlich für die Atmosphäre des Hauses eingeschätzt wurde. Das ZfL hält interne Leistungsevaluationen nach drei Beschäftigungsjahren für ein deutlich effektiveres Steuerungsinstrument.

III.2.c Infrastruktur

Im vormaligen Verlagshaus Rudolf Mosse in Berlin Mitte verfügt das ZfL über eine Fläche von 1.700 m², die für 41 Büros und die wissenschaftliche Bibliothek (400 m²) genutzt werden. Ferner stehen dem Zentrum drei Tagungsräume im Haus, ein Archivraum und drei Servicräume zur Verfügung. Die Mietkosten werden über die Zuwendung des Landes Berlin getragen.

Der Bestand der öffentlich zugänglichen Bibliothek des ZfL umfasst ca. 56.000 Bände, davon etwa 13.000 Zeitschriftenbände für die Freihandbenutzung. Mehr als 150 Zeitschriften und andere Periodika werden im Abonnement bezogen. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Bibliothek liegen in den Bereichen Literaturen und Kulturen Europas, Literaturtheorien und Geschichte der Literaturwissenschaften, Philosophie (v. a. Ästhetik und ihre Geschichte) sowie Kunst-, Medien-, Religions- und Lebenswissenschaften. Die Bibliothek verfügt über einen Lesesaal mit zehn Arbeitsplätzen, zwei PCs und Scanner. Benutzerinnen und Benutzer mit ständigem Wohnsitz in Berlin können Bücher und Zeitschriften auch nach Hause entleihen. Laut ZfL ist die Nachfrage nach den Serviceleistungen der Bibliothek in den letzten Jahren stetig gestiegen.

A.IV KÜNFTIGE ENTWICKLUNG

Nach Einschätzung des ZfL sind für die Geisteswissenschaften gegenwärtig und in den kommenden Jahren vor allem sieben Forschungsrichtungen von besonderer Bedeutung, von denen drei – Wissenspoetik, Affekt- und Emotionsforschung sowie Memoriaforschung/Erinnerungs- und Gedächtniskulturen – be-

reits seit längerem etabliert sind. Als emergente Forschungsrichtungen sieht das ZfL die folgenden vier, die – angestoßen durch neue Methoden der historischen Untersuchung (v. a. *digital humanities*) und die intensive Suche nach alternativen Historisierungsmodellen jenseits der „großen Erzählungen“ – in ihrem Bedürfnis nach Historisierung verbunden seien:

1 – Materialitätsforschung in einem weiten Sinn: Das gegenwärtige Interesse an Materialität und Medialität schließe auch Texte ein, wie sich etwa in Forschungen zu Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Text und Bild (vor allem Mittelalter und Frühe Neuzeit), Schriftbildlichkeit, Zeitschriften- und Buchforschung, aber auch in der aktuellen Netzwerkforschung (Geschichte von Verlagen, intellektuellen und künstlerischen Gruppen) zeige, die neue Perspektiven auf Grundbegriffe wie Autorschaft und Werk entwickelt hätten. In den Editionsarbeiten des ZfL, die die Kategorie des Werkes zugunsten eher marginalisierter Ausdrucksformen in den Hintergrund rückten, sei diese Forschungsrichtung bereits seit längerem präsent. Im FSP IV war der „Kult der Dinge“ Gegenstand einer kritischen Bestandsaufnahme. Künftig trete die Zeitschriftenforschung als neuer Schwerpunkt hinzu.

2 – Popkultur und Gegenwartshistorisierung: Das breite Feld geisteswissenschaftlicher Auseinandersetzungen mit kulturellen und literarischen Phänomenen der Gegenwart habe weit über die Popkultur hinaus neue Forschungen und Forschungsfelder hervorgebracht. Exemplarisch nennt das ZfL Blogs, soziale Medien und Twitteratur, mit denen neue oder neu aktualisierte Formen (etwa Serialität) in den Blick rückten. Von diesem Primat der Gegenwart aus erkläre sich auch die antizyklische Beschäftigung mit Zeitlichkeit, wie sie etwa in dem unter ZfL-Beteiligung durchgeführten DFG-Schwerpunktprogramm „Ästhetische Eigenzeiten“ zum Ausdruck komme. Das Interesse an Gegenwartsliteratur stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit historisierender Rückvergewisserung. Am ZfL sei der Gegenwartsbezug integrales Moment des Forschungsdesigns. Alle Forschungen hier nähmen ihren Ausgang in der Gegenwart, um dann im historischen Rückgriff aktuell relevante Vor-, Trennungs-, Verflechtungs- und Zirkulationsgeschichten zu erarbeiten.

3 – Das Leben: zwischen *Ecocriticism*, Biopolitik und Anthropozän: Anknüpfend an die ‚Ermächtigung der Dinge‘ im Rahmen der Materialitätsforschung und inspiriert durch wichtige Impulse aus den Diskussionen um Biopolitik (im Anschluss an Arendt, Foucault und Agamben) habe sich in den Geisteswissenschaften der letzten Jahre interdisziplinäre Forschung zu Begriff und Geschichte des Lebens als außerordentlich produktives Arbeitsfeld erwiesen. Hierzu gehörten etwa die verschiedenen Ausprägungen des *Ecocriticism* (von den *Animal Studies* bis zu verschiedenen Theorien einer *Cultural Ecology*). Im Zentrum der unterschiedlichen Forschungsansätze, die das ältere Paradigma von Natur vs. Kultur allmählich zersetzten, stehe die Frage nach dem Leben: dem des Menschen, der Tiere, aber auch der neuen Maschinen. Am ZfL hätten entsprechen-

de Forschungen im FSP III ihren angestammten Platz und würden auch künftig einen Schwerpunkt bilden.

4 – Überraschende Konjunkturen: Das ZfL konstatiert eine verbreitete Rückbesinnung auf Fragen nach den ästhetischen Eigenlogiken der Literatur und anderer Künste, die sich etwa in der Befassung mit Form- und Gattungsfragen in den Philologien, im Interesse am Zusammenhang von Literatur und Religionen sowie in der Wiederentdeckung einzelner Autoren vor allem der Zwischenkriegszeit (zuletzt etwa Georg Lukács) zeige. Das ZfL bringe die punktuellen Wiederentdeckungen einzelner Autoren im FSP I in einen systematischen Forschungszusammenhang. Zudem strebe es – auch im Zusammenhang mit einer geplanten Forschergruppe – an, den Begriff der Form in allen drei FSP längerfristig in den Vordergrund zu rücken.

Generell möchte das ZfL in den kommenden Jahren die übergreifende Vernetzung zwischen den drei permanenten FSP und ihr Synergiepotential stärken. Hierzu sollen übergreifende Forschungsprojekte mit langfristiger Perspektive entwickelt werden. Mögliche Forschungshorizonte hierfür sieht das ZfL in den Themenfeldern:

- _ Diversität: Dieses derzeitige Jahresthema hat nach Einschätzung des ZfL Potential für längerfristige Forschungen. Für 2018 ist eine explorative interdisziplinäre Tagung zum Konzept des Aussterbens geplant.
- _ Form: In Planung befindet sich ein Antrag für eine DFG-Forschergruppe zum Thema Formwelten gemeinsam mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland; Vorarbeiten in Gestalt eines DFG-geförderten Forschungsprojekts sowie wissenschaftlicher Tagungen sind bereits erfolgt, weitere Workshops sind für Sommer 2017 vorgesehen.
- _ Wissenschaftskommunikation: Das ZfL erwägt, am Zentrum bereits bestehende Forschungen zusammenzuführen und zu einem übergreifenden Forschungsthema zu erweitern. In Kooperation mit der Professur für Wissenschaftsgeschichte an der HU Berlin und dem MfN ist längerfristig die gemeinsame Einwerbung einer Juniorprofessur in diesem Bereich geplant.
- _ Kritik: Angesichts rezenter Entwicklungen sowohl in den Geisteswissenschaften als auch in Politik und Öffentlichkeit hält das ZfL eine neue und vorurteilsfreie Aufarbeitung der Geschichte des Kritikbegriffs für erforderlich.
- _ Recht: In einer systematischen Integration rechtsgeschichtlicher Perspektiven könnte laut ZfL eine weitere Möglichkeit für eine FSP-übergreifende Zusammenarbeit bestehen. Die Direktorin des ZfL und einer ihrer Stellvertreter sind Mittragstellende der SFB-Initiative der HU Berlin zum Thema „Eigentum“. Gemeinsam mit Kooperationspartnern findet zudem im Frühjahr 2017 eine einschlägige Tagung statt.

Das ZfL gibt an, in den FSP mittelfristig die folgenden Forschungsziele verfolgen zu wollen:

Der FSP I soll bis 2019 die Geschichte des Begriffs Theorie sowohl innerhalb einzelner Disziplinen als auch interdisziplinär aufarbeiten. Dabei soll die begriffsgeschichtliche Arbeit fortgesetzt und das Wiki „Historisches Wörterbuch interdisziplinärer Begriffe“ ausgebaut werden. Ziel ist dabei auch die Ausarbeitung einer interdisziplinären Begriffsgeschichte solcher Begriffe, die in unterschiedlichen Kontexten und Fächern präsent sind (z. B. System, Form, Übertragung, Morphologie, Diversität). Komplementär hierzu sollen weiterhin vertiefende Studien zu einzelnen Konstellationen der Theoriebildung betrieben werden.

Im FSP II sollen mittelfristig solche Modellierungen von Welt untersucht werden, die als Substitute oder Variationen älterer Vorstellungen eines Weltganzen angesehen werden können. Die Globalisierung, Verschiebungen im Verhältnis von Mensch und Maschine, der Klimawandel und die wachsende Vernetzung durch Digitalisierung erzwingen laut ZfL förmlich Reaktualisierungen eines Weltganzen. Dazu gehört die Erneuerung der alten Denkfigur von Mikro- und Makrokosmos ebenso wie das neu erwachte Interesse an erzählenden Großformen einschließlich der Wiederkehr der Gattung des Epos. Komplementär hierzu soll dieser FSP auch Überlegungen zur Normierung der Literatur – im Sinne einer internationalen Durchsetzung bestimmter Standards jenseits nationalliterarischer Entwicklungen – im Zeichen von Weltliteratur anstellen. Längerfristig plant das ZfL in Kooperation mit der HU Berlin sowie möglicherweise auch der FU Berlin ein literaturwissenschaftliches Graduiertenkolleg „Realismus und Weltliteratur“ bei der DFG oder der VolkswagenStiftung einzuwerben. Darin soll im vergleichenden historischen Rückgriff und fachlich breit gestreut der neue Realismus untersucht werden, der sich in der Literatur sowie in den Web- und TV-Serien der Gegenwart trotz deutlichen Lokalkolorits als Weltstandard durchzusetzen scheint.

Schwerpunkte der Forschung des FSP III in den kommenden Jahren sollen Darstellungsformen des Lebenswissens und die Funktion der hier paradigmatischen Metaphern, Visionen und Bilder sein. Besondere Aufmerksamkeit soll den ästhetischen Aneignungen sowie den ethischen Implikationen der emotionalen Aufladung und der damit vielfach erfolgenden Wiederverzauberung des Wissens (*re-enchanting science*) gelten, wie sie sich derzeit etwa in musealen Präsentationen und anderen öffentlichen Inszenierungen zeigen. Zudem plant dieser FSP, Konzepte von Lebenswissen zu erforschen, die biologische und kulturelle Aspekte von vornherein verknüpfen (z. B. Biodiversität, Anthropozän). Fortgeführt werden soll die Untersuchung von Begriffen des Lebens, wobei in den nächsten Jahren nichtbiologische Konzepte wie etwa Lebenslehre, Lebensweisheit und Lebenskunst mit ihren besonderen Ausdrucksformen im Vordergrund stehen sollen.

Um das Potenzial integrativer interdisziplinärer geisteswissenschaftlicher Forschung zu entfalten, hält das ZfL längerfristige Grundlagenforschung für er-

forderlich. Als außeruniversitäre Forschungseinrichtung könne das ZfL diese besser verfolgen, ebenso wie es auch schneller und direkter als Universitäten auf neue wissenschaftliche Herausforderung reagieren könne. Als eine besondere Ressource außeruniversitärer Forschung sieht das ZfL die Möglichkeiten flexibler Selbstorganisation von Beschäftigten und wissenschaftlichen Gästen, die am Zentrum intensiv genutzt würden. Diese prägten auch den FSP IV, der in dieser Form an einer Universität nicht denkbar sei. Auch sei die systematisch verfolgte Internationalisierung des wissenschaftlichen Nachwuchses nur unter außeruniversitären Bedingungen möglich gewesen und könne auch nur so fortgesetzt und intensiviert werden. Dies betreffe gleichermaßen die Forschungsaufenthalte von ZfL-Beschäftigten im Ausland wie auch die Aufnahme von wissenschaftlichen Gästen aus dem Ausland am Zentrum. Trotz der angestrebten Stärkung übergreifender und langfristiger Forschung möchte sich das ZfL zugleich den Spielraum erhalten, spontan auf wissenschaftliche Herausforderung zu reagieren.

Über die Möglichkeit hinaus, Forschung längerfristig anzulegen, böten sich im Fall einer Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft für das ZfL nach eigener Einschätzung neue wissenschaftliche Vernetzungsmöglichkeiten. Dies betreffe sowohl die Forschungsverbünde „Historische Authentizität“ und „Biodiversität“ und die Projektgruppe „Östliches Europa“ als auch die im Aufbau befindliche Forschungsinfrastruktur „Geschichte Digital: Leibniz-Kompetenznetzwerk für den digitalen Wandel in den historischen Wissenschaften (GeWissDigital)“ und das damit verbundene Netzwerk geschichts- und sozialwissenschaftlicher Institute. Für die Promovierenden des ZfL wäre überdies eine Einbindung in das Leibniz *PhD-Network* eine zusätzliche attraktive Vernetzungsmöglichkeit. Seinerseits würde das ZfL gern daran mitwirken, den Ort und die Rolle der Geisteswissenschaften in der Leibniz-Gemeinschaft zu stärken. Bislang gehörten mit dem ZAS und dem Institut für Deutsche Sprache (IDS), Mannheim, zwei sprachwissenschaftliche Institute zur Leibniz-Gemeinschaft. Mit einer Aufnahme des ZfL würde dieser Schwerpunkt gestärkt und im Sinne des bewährten Fachverbundes von Literatur- und Sprachwissenschaften ergänzt, so das Zentrum. Eine Ergänzung und zugleich produktive Differenzierung der historischen Forschung in der Leibniz-Gemeinschaft ließe sich aufgrund der besonderen Kompetenz der Literaturforschung in der historischen Analyse von Ausdrucks- und Repräsentationsformen erreichen. Fragen der Authentizität, die Gegenstand des entsprechenden Leibniz-Forschungsverbunds seien, spielten in Vergangenheit und Gegenwart auch in einigen Projekten des ZfL eine wichtige Rolle. Weiterhin könne das ZfL die Osteuropaforschung in der Leibniz-Gemeinschaft um die kulturell und politisch bedeutsame Dimension der Literatur bereichern und darüber hinaus Impulse zur Entwicklung neuer Perspektiven auf das Verhältnis von Globalisierung und Regionalwissenschaften geben; daraus ergäben sich Anschlussstellen zum *German Institute of Global and Area Studies* (GIGA), Hamburg, und zum Leibniz-Institut für Europäische Ge-

schichte (IEG), Mainz. Weitere Anknüpfungspunkte sieht das ZfL zur Bildungsforschung, zu den Forschungsmuseen und – aufgrund seiner langjährigen Forschung zu Konzepten im Schnittpunkt von biologischen und kulturellen Paradigmen – zu Instituten der Sektion C – Lebenswissenschaften der Leibniz-Gemeinschaft.

B. Bewertung

B.1 ZUR BEDEUTUNG

Als international sichtbares und sehr dynamisches Forschungsinstitut zeichnet sich das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung (ZfL), Berlin, dadurch aus, dass es auf hohem Niveau gesellschaftlich und kulturell bedeutsame Begriffe, Themen und Theorien historisch rekonstruiert und dabei innovative Verfahren und Zugänge entwickelt und erprobt. Charakteristisch für das ZfL ist hierbei eine produktive Spannung zwischen Gegenwartsbezug und historisch-systematischen Analysen mit einem Schwerpunkt auf der Zeit seit etwa 1800. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind geeignet, die Perspektiven aktueller wissenschaftlicher wie auch gesellschaftlicher Debatten (etwa über Diversität) zu erweitern und ihnen eine größere reflexive Tiefe zu verleihen. Mit seinen theoriegeschichtlichen Arbeiten zur sog. Ersten und Zweiten Kulturwissenschaft und zu der am ZfL bzw. seiner Vorgängereinrichtung entwickelten und weiterentwickelten interdisziplinären Begriffsgeschichte und historischen Semantik steht das ZfL auf hervorragende Weise für eine spezifisch deutsche Prägung der Literaturforschung, die international auf großes Interesse stößt.

Ausgehend von einer Fokussierung auf Begriffe und deren Wanderung zwischen unterschiedlichen Disziplinen betreibt das ZfL auf beeindruckende Weise eine grundlagenorientierte interdisziplinäre und für verschiedene Disziplinen anschlussfähige literaturbezogene Forschung, die mehr und anderes ist als eine Addition einzelphilologischer Perspektiven und sich überdies grundlegend von einer Komparatistik im herkömmlichen Sinne unterscheidet. Dabei profitiert das ZfL von der Vielzahl der am Zentrum vertretenen Fächer und dem lebendigen, engen Austausch der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander, mit Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kooperierender Einrichtungen aus dem In- und Ausland. Eine vergleichbare Konzentration interdisziplinärer literatur- und kulturbezogener Forschung ist auf Dauer in den einzelphilologisch strukturierten universitären Literaturwissenschaften nicht möglich.

Das ZfL ist die einzige außeruniversitäre literaturbezogene Forschungseinrichtung in Deutschland, die ausschließlich forscht. Als solche erfüllt es die wich-

tige Funktion, ein Ort der Reflexion des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels und zugleich Labor für die Literatur- und Kulturforschung zu sein. Kulturforschung wird dabei am ZfL nicht als Disziplin verstanden. Vielmehr beschreibt Kultur im Sinne des ZfL den Horizont einer sich wandelnden Wissen(schaft)landschaft. Diese wird auf überzeugende Weise anhand explorativer Einzelthemen untersucht. Die dabei verfolgte und für das ZfL spezifische Verbindung von langjähriger, intensiver Forschung mit kurzzeitigen und in raschem Wechsel erfolgenden Erprobungen neuer Themen und Verfahren wäre gegenwärtig an einer deutschen Universität so nicht möglich.

Nach einem Leitungswechsel im Jahr 2015 befindet sich das ZfL derzeit in einer Übergangsphase, die durch die Weiterführung des bis 2019 laufenden, durch das BMBF-geförderten Forschungsprogramms einerseits und durch eine klar konzipierte und umsichtig auf den Weg gebrachte Neuakzentuierung andererseits gekennzeichnet ist. Die vorgesehene und bereits in einigen Bereichen erkennbare Stärkung der Literaturforschung wird nachdrücklich befürwortet. Die Reorganisation des Zentrums in Gestalt von drei an den Leitbegriffen „Theoriegeschichte“, „Weltliteratur“ und „Lebenswissen“ orientierten Forschungsschwerpunkten (FSP) sowie deren Ergänzung durch einen vierten experimentell ausgerichteten FSP „Arbeitsformen und Denkstile“ ermöglicht eine überzeugende Balance von Stabilität und Flexibilität für die Übergangsphase. Durch die geplante Bestimmung transversaler Themen und Begriffe wie etwa „Form“ kann die bereits sehr gute horizontale Zusammenarbeit zwischen den FSP noch intensiviert werden.

Als interdisziplinäres Forschungsinstitut der Literatur- und Kulturforschung am Standort Berlin verfügt das ZfL über hervorragende Voraussetzungen, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den relevanten Fächern zusammenzuführen, Debatten innerhalb und zwischen den Fächern aufzugreifen oder anzustoßen, zwischen divergierenden Positionen zu vermitteln und unterschiedliche Netzwerke miteinander zu verknüpfen. Das ZfL nimmt diese Funktion als Forum wissenschaftlicher (Selbst-)Reflexion bereits heute wahr, sollte dies u. a. mittels seines Gastwissenschaftlerprogramms künftig allerdings noch in größerem Maße tun. Diese Funktion ist nicht nur mit Blick auf die deutsche Literatur- und Kulturforschung wichtig, sondern gewinnt auch im Hinblick auf die internationale Ebene zunehmend an Bedeutung, da geisteswissenschaftliche Forschung gegenwärtig in vielen Ländern unter finanziellen und/oder politischen Druck gerät.

II.1 Zur Forschung

II.1.a Zur Forschungsplanung

Die begrüßenswerte Stärkung der Literaturforschung seit dem Leitungswechsel findet ihren sichtbarsten Ausdruck in der Etablierung überzeugender Forschungsschwerpunkte (FSP), die an die Stelle der früheren Abteilungen getreten sind. Die Leitbegriffe dieser FSP – „Theoriegeschichte“, „Weltliteratur“ und „Lebenswissen“ – sind grundsätzlich gut gewählt, um die Forschung am ZfL zu strukturieren. Mit diesen Leitbegriffen werden Fragehorizonte umrissen, die für unterschiedliche Disziplinen relevant sind, aber nicht monodisziplinär bearbeitet werden können. Sie befördern einen lebendigen thematischen, methodischen und konzeptionellen Austausch innerhalb und zwischen den FSP und den darin vertretenen Disziplinen. Davon profitieren die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Projekte sichtlich. Die FSP sind offen, teilweise auch experimentell angelegt und erfüllen primär eine forschungsorientierende Funktion, indem sie die fortlaufenden älteren Projekte in einen neuen Zusammenhang setzen und die vielfältigen Einzelprojekte wie auch das ZfL insgesamt erfolgreich in übergreifende und aktuelle Debatten einbinden. Dabei gelingt dem ZfL eine gute Balance zwischen Stabilität und Flexibilität, zwischen der Fortführung und -entwicklung ebenso traditions- wie erfolgreicher Forschungslinien und der Exploration neuer Themen und Verfahren.

Die historisch-systematische Forschung des ZfL umfasst überwiegend den Zeitraum seit der Sattelzeit um 1800; lediglich einzelne Projekte wie etwa das Promotionsprojekt „Klimatologien der beginnenden Moderne“ greifen auf die Zeit vor 1800 aus. Wenngleich diese zeitliche Begrenzung konzeptionell grundsätzlich nicht unplausibel ist, könnte sich eine größere historische Tiefe für künftige Projekte als ertragreich erweisen und sollte daher angestrebt werden.

Charakteristisch für eine Übergangsphase ist, dass die Zuordnung der einzelnen Forschungsprojekte zu den FSP nicht in jedem Fall unmittelbar plausibel erscheint. Aufgrund des engen und produktiven horizontalen Austauschs zwischen den FSP ist dies jedoch nicht als problematisch anzusehen. Die Leitung des ZfL wird in ihrem Vorhaben unterstützt, auch künftig durch geeignete Instrumente wie etwa den von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller FSP gemeinsam getragenen FSP IV und die Jahresthemen einer Versäulung der FSP entgegenzuwirken.

Sehr zu begrüßen ist, dass das ZfL bereits Perspektiven für die Zeit nach Auslaufen der BMBF-Förderung Ende 2019 entwirft und mögliche künftige The-

men auf ihr wissenschaftliches Potenzial hin überprüft. Dafür erweisen sich insbesondere die wechselnden Jahresthemen als überzeugendes Format. Im Rahmen der Jahrestagungen sowie von weiteren Tagungen, Workshops und Sommerakademien wird zentrumsübergreifend Forschung gebündelt und das jeweilige Jahresthema – aktuell: Diversität – daraufhin beleuchtet, ob es über ausreichendes Potenzial für eine längerfristige und intensivere Bearbeitung etwa als neuer FSP oder umfangreiches FSP-übergreifendes Forschungsprojekt verfügt. Mittelfristig erscheint die Befassung mit „Form“ als vielversprechend für ein größeres transversales Forschungsvorhaben. Dieses Thema könnte nicht zuletzt aufgrund seiner multi- und interdisziplinären Anschlussfähigkeit auch zu einer Bereicherung der Forschung in der Leibniz-Gemeinschaft beitragen.

II.1.b Zu den Forschungsleistungen

Zum Forschungsschwerpunkt I: Theoriegeschichte

Prägend für diesen FSP sind die hier angesiedelten traditionsreichen Arbeiten zur Begriffsgeschichte und historischen Semantik, mit denen das ZfL internationales Renommee erworben hat. Das hier seit den 1980er Jahren entwickelte und weiterentwickelte Konzept einer interdisziplinären Begriffsgeschichte umfasst die Untersuchung wandernder oder zirkulierender Begriffe zwischen den Disziplinen und dem öffentlich-politischen Diskurs. Es fungiert als Schlüsselkonzeption für das Gesamtinstitut und trägt maßgeblich dazu bei, Querverbindungen zwischen den FSP zu schaffen. Das in diesem Forschungskontext entstandene Kompendium „Begriffsgeschichte und historische Semantik“ ist ein klug aufgebautes, interdisziplinär und konzeptionell breit angelegtes Grundlagenwerk von herausragender Qualität, das im Forschungsfeld über sehr lange Zeit als Referenz dienen wird. Vielversprechende Weiterentwicklungsmöglichkeiten, etwa im Bereich der Korpuslinguistik, werden in dem sehr überzeugenden Projekt „Interdisziplinäre Begriffsgeschichte“ erkennbar.

Darüber hinaus sind weitere Projekte in diesem FSP angesiedelt, die sich mit „Theorie“ als Form oder Genre, der Historizität des Theoriebegriffs selbst sowie mit Entstehungsbedingungen und Rezeptionsweisen von Theorien befassen und somit eine tragfähige Brücke zur Literaturforschung und ihren terminologischen Resonanzräumen schlagen. Mit diesem theoriegeschichtlichen Zugriff und mit der Fokussierung auf die Schriften der sogenannten Ersten und Zweiten Kulturwissenschaft wird ein spezifisch deutscher Beitrag zur Entwicklung der Geisteswissenschaften stärker in das Zentrum der Forschung des ZfL gerückt, der international auf große Resonanz stößt. In diesem Kontext ist beispielweise das vielversprechende, im Rahmen des ZfL-Doktorandenprogramms geförderte und extern von einer Wissenschaftlerin der HU Berlin betreute Promotionsprojekt „Die journalistische Form der Theorie. Zur intellektuellen

Publizistik der 1950er bis 1970er Jahre“ angesiedelt. Sehr originell und erkenntnisreich ist der Band „Blumenberg lesen“. Diesem Sammelband, der als Glossar angelegt ist, gelingt es vorbildlich, über Blumenbergs sprechende Titel und Metaphern unterschiedliche Zugänge zu Blumenbergs Denken und zu seinem Werk zu erschließen. Dieser sehr gut lesbare und einladende essayistische Band könnte Modellcharakter haben für die Befassung mit anderen Philosophinnen und Philosophen bzw. Theoretikerinnen und Theoretikern, sollte dann jedoch – anders als in der vorliegenden Publikation – auch die Kritik an deren Werk in die Darstellung aufnehmen.

Es entspricht der offenen Struktur der FSP, dass der Bezug der Einzelprojekte zur Theoriegeschichte nicht *top down*, sondern ausgehend von den Projekten gesucht wird. Gleichwohl ist zu fragen, ob die Bezeichnung „Theoriegeschichte“ geeignet ist, die Wechselbeziehungen zwischen den im engeren Sinne theoriegeschichtlichen Arbeiten, der Begriffsgeschichte und der historischen Semantik angemessen abzubilden.

Zum Forschungsschwerpunkt II: Weltliteratur

Diesem FSP liegt ein innovatives Konzept von Weltliteratur zugrunde, das den gesamten wissenschafts- und alltagssprachlichen Sinnhorizont dieses Terminus berücksichtigt. Die Arbeit in diesem FSP befasst sich mit vielfältigen Praktiken der Welt-Aneignung durch Literatur sowie der politischen oder gesellschaftlichen Aneignung von Literatur in unterschiedlichen historischen und (trans-)regionalen Kontexten und macht vor diesem Hintergrund auch weitere „Welt“-Komposita und die gegenwärtige Konjunktur von Figurationen des Ganzen zum Gegenstand der Forschung. Dabei kommt die seit dem Leitungswechsel verfolgte stärkere Akzentuierung der Literaturforschung besonders gut zum Tragen. Dem ZfL wird empfohlen, sein im Grundsatz schlüssiges Konzept der Weltliteratur noch weiter auszuarbeiten. Dies wird dazu beitragen, die vielversprechenden und teilweise sehr originellen Einzelprojekte künftig thematisch noch besser miteinander zu verbinden. Zum Ausdruck kommt dieses Konzept beispielsweise in dem sehr überzeugend konzipierten, im Rahmen des ZfL-Doktorandenprogramms geförderten und extern von einer Wissenschaftlerin der LMU München betreuten Promotionsprojekt „Strategien der Monumentalisierung. Goethe und die augusteische Liebeslegie“ sowie in dem deutsch-georgischen Kooperationsprojekt „Batumi, Odessa, Trabzon. Kulturelle Semantiken des Schwarzen Meeres aus der Perspektive östlicher Hafenstädte“, das von der VolkswagenStiftung gefördert wird und an dem auch das Herder-Institut beteiligt ist. Die im Begutachtungszeitraum in diesem Forschungskontext entstandene Kollektivmonographie „Sonniges Georgien“ widmet sich am Beispiel Georgiens dem Versuch einer Genealogie des Nationalen in seiner sowjetischen Umformung und verbindet dabei literaturwissenschaftliche und kulturhistorische Forschung. Eine breitere wissenschaftliche Perspektive hätte der ansonsten sehr gut durchgeführten Studie noch einige originelle Aspekte hin-

zufügen können. Sehr vielversprechend ist das DFG-Projekt zur Erarbeitung einer intellektuellen Biographie Warlam Schalamows, das nach der Erzählbarkeit von Welt nach dem Gulag als einer der großen Zäsuren des 20. Jahrhunderts und nach dem Wandel des literarischen Realismus fragt. Der FSP „Weltliteratur“ ist derzeit deutlich auf den osteuropäischen Raum ausgerichtet. Unter Beibehaltung des Ansatzes, nicht von Nationalliteraturen auszugehen, sollten demgegenüber andere europäische Räume nicht ausgeblendet werden. Zu empfehlen ist daher eine Öffnung, etwa zum romanischen Sprachraum.

In der Forschungstradition des ZfL zum Nachleben und zur Wiederkehr des Religiösen steht das 2016 erschienene Handbuch „Literatur und Religion“, das überwiegend kurze und daher wenig in die Tiefe gehende Beiträge ausgewählter Autorinnen und Autoren versammelt. Das Handbuch eignet sich für eine erste Annäherung an das Thema. Allerdings erscheint vor dem Hintergrund einer Befassung mit Weltreligionen bzw. dem Religiösen allgemein die Orientierung der Darstellung an den deutschen Epochen der Literaturgeschichte wenig plausibel. Auch die Auslassung wichtiger Diskurse etwa zur Heiligkeit der Sprache und der Übersetzbarkeit heiliger Schriften wie etwa der Bibel ist nicht überzeugend.

Zum Forschungsschwerpunkt III: Lebenswissen

Dieser FSP folgt einem kohärenten, stimmigen Konzept, das am Beispiel lebenswissenschaftlicher Begriffe und ihrer Semantiken die Verschränkung sehr unterschiedlicher Diskurse historisch untersucht. Dabei kommt die Neuakzentuierung der Forschung am ZfL deutlich zum Tragen, so etwa in der sehr überzeugenden Verbindung von Diversität und Form/Morphologie. Sehr anschaulich kommt dies etwa im Konzept zu einer im Rahmen des derzeitigen Jahresthemas „Diversität“ geplanten Tagung zum Thema „Aussterben“ zum Ausdruck. Dort soll die Wanderung dieses Begriffs von seinen historischen Anfängen im Kontext des Aussterbens von Adelsgeschlechtern über unterschiedliche auch sprachwissenschaftliche Kontexte (Aussterben von Sprachen) bis hin zu aktuellen Debatten in den Lebenswissenschaften (Aussterben von Arten), aber auch im politisch-extremistischen Raum (Aussterben von Ethnien) verfolgt werden. Mit früheren Forschungsarbeiten etwa zu den Begriffen „Generationen“ und „Erbschaften“ ist das ZfL bereits national und international hervorgetreten. In diesem Kontext ist neben weiteren Publikationen auch die Monographie „Erbfälle. Theorie und Praxis kultureller Übertragung in der Moderne“ entstanden. In dieser für die Programmatik des ZfL exemplarischen Schrift wird die historische Wanderung des Begriffs Erbe zwischen unterschiedlichen Kontexten rekonstruiert. Dabei gelingt es gut, dem Begriff Tiefe zu verleihen und aufschlussreiche Bezüge herzustellen. Eine engere Verbindung zwischen den einzelnen Teilen der Monographie und eine präzisere Herausarbeitung der Erträge im Fazit hätten dieser Publikation noch größeres Ge-

wicht verleihen können. Insgesamt verfügt die historisch-systematische Untersuchung von Begriffen wie Generation, Erbe und Diversität über ausgeprägte Schnittstellen sowohl zur interdisziplinären Begriffsgeschichte im FSP I als auch zu unterschiedlichen Disziplinen und Einrichtungen auch der Leibniz-Gemeinschaft. Dies gilt insbesondere für die Forschungsmuseen wie das Museum für Naturkunde (MfN), Berlin, mit dem bereits sehr gute Kooperationsbeziehungen bestehen. Begrüßt wird das vielversprechende Vorhaben, gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen aus der HU Berlin einen Sonderforschungsbereich zum Thema „Eigentum“ zu beantragen. Sehr beeindruckend ist das im DFG-Schwerpunktprogramm „Ästhetische Eigenzeiten. Zeit und Darstellung in der polychronen Moderne“ angesiedelte Projekt „Zeit und Form im Wandel. Goethes Morphologie und ihr Nachleben im 20. Jahrhundert“. Auch das Promotionsprojekt „Klimatologien der beginnenden Moderne“, das zeitlich bis in das 17. Jahrhundert ausgreift, ist sehr vielversprechend.

Zum Forschungsschwerpunkt IV: Arbeitsformen und Denkstile

Dieser neue FSP, in dem keine Einzelprojekte angesiedelt sind, hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens auf beeindruckende Weise zu einem Labor für neue Themen und Verfahren entwickelt, in dem mit geringem Mitteleinsatz große Effekte erzielt werden. Auf freiwilliger Basis experimentieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der übrigen FSP hier mit neuen Arbeitsformen wie etwa Blogs. Die im FSP IV erfolgende Zusammenarbeit über die FSP hinweg treibt die Reflexion über Formate und Routinen wissenschaftlicher Kommunikation voran, erschließt neue Interaktionsformen und Zielgruppen und trägt zudem erheblich zur internen Vernetzung des ZfL bei. Das ZfL wird ausdrücklich darin unterstützt, die leitenden Themen des FSP IV auch weiterhin in kurzer Folge zu wechseln, um dessen produktive Dynamik und Labor-Charakter aufrecht zu erhalten.

Zu den Editions- und Archivarbeiten

Wenngleich das ZfL kein Archiv ist, dies auch ausdrücklich nicht werden will und soll, hat es in den vergangenen Jahren forschungsgetrieben auch im editorischen Bereich sehr wichtige Leistungen erbracht. Zu denken ist etwa an die Edition der wichtigsten Schriften Aby Warburgs und in jüngerer Zeit insbesondere an die deutschsprachige Ausgabe der Werke Warlan Schalamows, die seit 2007 in bislang sechs Bänden erschienen sind. Insgesamt sollte das ZfL seine überzeugenden editorischen Arbeiten fortsetzen und sich hierzu mit anderen Institutionen vernetzen.

Gemeinsam mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach (DLA) erarbeitet das ZfL derzeit einen DFG-Antrag zur Erschließung und Erforschung der Akten der „Ästhetischen Grundbegriffe“ und des Nachlasses von Karlheinz Barck. Es wird

empfohlen, den Antrag zügig fertigzustellen und das Projekt auch dann kooperativ zu realisieren, wenn der Antrag nicht erfolgreich sein sollte. Das ZfL als Forschungsinstitut und Ursprungsort der „Ästhetischen Grundbegriffe“ und das DLA als Forschungsarchiv verfügen über komplementäre Kompetenzschwerpunkte, die nur im Zusammenwirken eine erfolgreiche Projektbearbeitung ermöglichen. Eigene archivarisches Kompetenzen sollte das ZfL nicht aufbauen, sondern vielmehr hier wie auch in vergleichbaren Projekten auf die Zusammenarbeit mit Archiven setzen. Zudem ist gerade bei der historischen Aufarbeitung eines Projektes, das das ZfL und seine Vorgängereinrichtung über Jahrzehnte maßgeblich geprägt hat, ergänzend eine distanziertere Sicht von außen erforderlich.

Zu Publikationen und Tagungen

Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfL sowie die Stipendiatinnen und Stipendiaten, die längere Zeit am Zentrum tätig waren, haben im Untersuchungszeitraum in großem Umfang publiziert. Qualitativ bewegen sich die Veröffentlichungen auf einem Spektrum von gut bis herausragend. Besonders hervorzuheben ist das bereits erwähnte exzellente Kompendium zur Begriffsgeschichte und historischen Semantik. Sehr zu begrüßen ist, dass das ZfL (Kollektiv-)Monographien große Bedeutung beimisst. Ein großer Anteil der im Begutachtungszeitraum erarbeiteten Beiträge wurde allerdings in Sammelbänden veröffentlicht. Um die Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse zu erhöhen und eine bessere Qualitätskontrolle durch die wissenschaftlichen Fachgemeinschaften zu ermöglichen, erarbeitet die Leitung des ZfL derzeit eine Publikationsstrategie, die Veröffentlichungen in referierten, auch englischsprachigen Fachzeitschriften künftig den Vorrang vor Veröffentlichungen in Sammelbänden einräumen soll. Damit verbunden ist nach Vorstellung der Institutsleitung auch eine Verringerung der Publikationszahlen, um Freiraum für die Erarbeitung qualitativ hochwertiger Zeitschriftenbeiträge zu schaffen. Um dieses Ziel zu erreichen, will die Leitung vor allem wissenschaftliche Nachwuchskräfte frühzeitig beraten und dabei darauf achten, dass diese insbesondere in disziplinären Fachzeitschriften veröffentlichen, um den Anschluss an die Herkunftsfächer sicherzustellen. Diese Publikationsstrategie der ZfL-Leitung ist ebenso nachdrücklich zu unterstützen wie die Einrichtung eines auch extern besetzten Publikationsbeirates für die hauseigenen Zeitschriften und Schriftenreihen und das Vorhaben, letztere für Beiträge externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu öffnen. Positiv bewertet werden die Etablierung zweier Online-Zeitschriften („Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte“ und „Interjekte“) sowie die vom ZfL verfolgte *open access*-Strategie für die Schriftenreihen. Erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollten dazu ermuntert werden, sich in größerem Umfang in Herausbergremien und Beiräten wichtiger externer Fachzeitschriften zu enga-

gieren. Zudem wird das Vorhaben unterstützt, in geeigneten Fällen vermehrt auch auf Englisch zu publizieren.

In Deutschland und international ist das ZfL für seine hervorragenden wissenschaftlichen Tagungen und Workshops bekannt, die teilweise auch im Ausland stattfinden. Es verdient große Anerkennung, dass es dem Zentrum auch in der Übergangsphase von 2014-16 gelungen ist, allein oder mit Partnern zahlreiche nationale und internationale wissenschaftliche Tagungen auf hohem Niveau zu konzipieren und auszurichten, von denen wertvolle Impulse für die literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung ausgehen. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des ZfL präsentieren ihre Forschung in großem Umfang und häufig auch auf Einladung auf Tagungen im In- und Ausland.

Zu Drittmitteln

Über die Mittel aus der BMBF-Programmförderung für die Geisteswissenschaftlichen Zentren hinaus hat das ZfL im Begutachtungszeitraum jährlich durchschnittlich Drittmittel im Umfang von 28 % der verfügbaren Haushaltsmittel (bestehend aus den institutionellen Zuwendungen und den Mitteln aus der BMBF-Programmförderung für die Geisteswissenschaftlichen Zentren) eingeworben. Dieser Drittmittelanteil ist angemessen und sollte auch in Zukunft angestrebt werden. Positiv zu bewerten ist, dass 38 % dieser Drittmittel in wettbewerblichen Verfahren der DFG eingeworben wurden. Die Leitung des ZfL wird in ihrem Vorhaben unterstützt, sich künftig in Kooperation mit externen Partnern vermehrt um Verbundforschungsprojekte zu bewerben, wie etwa den gemeinsam mit der HU Berlin geplanten interdisziplinären SFB zum Thema „Eigentum“. Dabei sollte nach Auslaufen der BMBF-Programmförderung noch stärker darauf geachtet werden, Drittmittelprojekte in enger Verbindung zu längerfristigen strategischen Vorhaben auszuwählen bzw. zu konzipieren.

Zur Nachwuchsförderung und zum Engagement in der Hochschullehre

Es gelingt dem ZfL, sehr gut qualifizierte und hoch motivierte Nachwuchskräfte zu gewinnen. Zu begrüßen ist die Rekrutierungsstrategie der neuen Leitung, derzufolge die Projekte mit Ausgestaltungsspielräumen ausgeschrieben werden, um es insbesondere Postdocs zu ermöglichen, ihre eigenen Forschungsvorhaben eng mit den ZfL-Projekten zu verbinden. Es wird empfohlen, diese Strategie künftig noch konsequenter zu verfolgen. Zu unterstützen ist auch die für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestehende Möglichkeit, Einfluss auf die Form der Projektbearbeitung zu nehmen und die Projektziele selbst zu definieren; dies erleichtert die zeitgleiche Arbeit an einem ZfL-Projekt und der eigenen Qualifizierungsschrift. Dessen ungeachtet muss die Leitung auch weiterhin dafür Sorge tragen, dass den Nachwuchskräften ausreichend Freiraum für ihre Qualifizierungsarbeiten bleibt. In diesem Zusammenhang wird die Lei-

tung des ZfL ausdrücklich in ihrem Vorhaben unterstützt, die Stipendien- und Vertragslaufzeiten für Promovierende künftig auf vier Jahre und für Postdocs auf sechs Jahre (mit einer Zwischenevaluation nach drei Jahren) zu verlängern sowie eine *Tenure*-Option für Postdocs einzuführen.

Positiv zu bewerten ist, dass die Promovierenden fest in den FSP verankert sind und zugleich in einem intensiven FSP-übergreifenden Austausch miteinander und mit anderen ZfL-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern stehen. Dieser Austausch wird zum einen durch institutionalisierte Instrumente wie das 14-tägliche Plenum und den halbjährlichen Doktorandentag sichergestellt, ergibt sich zum anderen in hohem Maße aber auch informell und durch selbst organisierte Veranstaltungen wie etwa Literaturkreise. Überhaupt zeichnen sich die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZfL durch ein sehr großes Engagement aus, das weit über ihre vertraglichen Aufgaben hinaus reicht. So verdankt sich der jüngst gegründete Arbeitskreis zur Zeitschriftenforschung der Initiative einiger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf unterschiedlichen Qualifikationsstufen.

Begrüßt wird die Praxis des ZfL, die externen Betreuerinnen und Betreuer der Promovierenden an das Zentrum einzuladen, um so ein Kennenlernen mit der ZfL-, der jeweiligen FSP- und der Projektleitung zu ermöglichen und den Austausch zu befördern. In Fällen rein externer Betreuung der Promotion sollte die Unterstützung und Begleitung der in ZfL-Projekten tätigen Promovierenden noch intensiviert werden. Insgesamt profitieren die Nachwuchskräfte etwa bei der Konzeption und Organisation von Veranstaltungen oder bei der Erarbeitung von Drittmittelanträgen und Publikationen in beeindruckendem Maße von der Erfahrung etablierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Angesichts der Vielzahl am Zentrum tätiger Nachwuchskräfte in der Qualifizierungsphase ist es sehr zu begrüßen, dass die ZfL-Leitung einer systematischen Karriereplanung und -beratung künftig großen Stellenwert einräumen möchte und die drei Berliner Geisteswissenschaftlichen Zentren derzeit gemeinsam einen Karriereleitfaden erarbeiten. Die Karriereberatung sollte – wie von der ZfL-Leitung vorgesehen – abhängig vom Einzelfall Karrierewege zur und jenseits der Professur in den Blick nehmen und dabei geeignete Publikationsformate, Vernetzungsaspekte und/oder den Qualifikationserwerb auf wissenschaftsnahen Feldern (etwa im Wissenschaftsmanagement oder in Museen) einbeziehen. Das ZfL ist nach eigenen Angaben bereit, Fortbildungsmaßnahmen zu finanzieren, die auf eine Tätigkeit jenseits der Professur vorbereiteten.

Auch unter Gesichtspunkten der Vernetzung sehr positiv zu bewerten ist die die Beteiligung des ZfL an dem Graduiertenkolleg „Literatur- und Wissensgeschichte kleiner Formen“ der HU Berlin und die Zusammenarbeit mit zwei weiteren Graduiertenschulen in Berlin bzw. München und Regensburg. Gleiches gilt für den sogenannten Habilkreis, der für Habilitierende der Berliner Universitäten geöffnet ist und so den Austausch über das Zentrum hinaus be-

fördert. Das ZfL sollte insbesondere seine Postdocs auch weiterhin dazu ermuntern, Lehrveranstaltungen an Universitäten zu übernehmen, damit sie auf diese Weise wertvolle Erfahrungen sammeln können, die für eine wissenschaftliche Karriere unabdingbar sind. In diesem Zusammenhang ist positiv hervorzuheben, dass Lehrangebote wissenschaftlicher Beschäftigter des ZfL an der HU Berlin kapazitätsneutral behandelt werden und daher als zusätzliches Angebot unterbreitet werden können.

II.2 Zu wissenschaftsbasierten Dienstleistungen und Transfer

Zu den Themenbereichen, die derzeit im FSP IV behandelt werden, gehören die *digital humanities*. Auf diesem Gebiet sollte das ZfL seine spezifischen Kompetenzen noch stärker nutzen und vornehmlich die Möglichkeiten und Implikationen der *digital humanities* für die Literatur- und Kulturforschung reflektieren. Das Vorhaben, zu diesem Zweck Gäste an das ZfL einzuladen, wird unterstützt. Für eigene Projekte im Bereich der *digital humanities* – etwa das bereits in Angriff genommene begriffsgeschichtliche Wiki – sollte das ZfL sich eng mit anderen Einrichtungen wie etwa Instituten der Leibniz-Gemeinschaft, der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften oder dem Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel abstimmen und auf deren Kompetenzen zurückgreifen. Vom Aufbau einer eigenen Infrastruktur wird abgeraten.

Insbesondere mit seinem hervorragend gemachten Blog, der aus einer intensiven Beschäftigung mit diesem Format im FSP IV hervorgegangen ist, aber auch mit der Beteiligung an den Berliner Literaturtagen, begleitenden Vortragsreihen zu Ausstellungen des Museums für Kommunikation und anderen Veranstaltungs- und Vortragsformaten ist das ZfL sehr gut in der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit präsent. Dabei trägt es mit den Ergebnissen seiner Forschung dazu bei, aktuellen Debatten wie etwa zur Diversität Tiefe zu verleihen und eine Reflexion anzustoßen. Dies sollte es künftig in noch größerem Maße tun. Wenngleich es sehr positiv zu bewerten ist, dass die Forschung des ZfL ihren Ausgang vielfach bei aktuellen Fragestellungen nimmt, sollte auch künftig darauf geachtet werden, sich nicht von rasch wechselnden Trends beeinflussen zu lassen. Dies ist dem ZfL bisher gelungen.

II.3 Zu Kooperationen

In Berlin ist das ZfL hervorragend vernetzt. Besonders eng ist die Zusammenarbeit mit der HU Berlin. Mit zwei Fakultäten dieser Universität sind gemeinsame Berufungen durchgeführt worden; diese sind derzeit befristet, könnten nach Aussagen der betroffenen Fakultätsleitungen im Falle einer Aufnahme des ZfL in die Leibniz-Gemeinschaft aber verstetigt werden. Außerdem kooperieren beide Einrichtungen eng in Verbundforschungsprojekten, in der Lehre und Nachwuchsförderung, bei der Einladung von Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftlern sowie bei der Konzeption und Durchführung von

Tagungen. Beide Partner profitieren aufgrund ihrer konvergierenden Forschungsinteressen in hohem Maße von dem engen wissenschaftlichen Austausch. Nach Einschätzung von Vertreterinnen und Vertretern der HU Berlin stärkt die Zusammenarbeit mit dem ZfL auch die fächerübergreifende Kooperation der Geisteswissenschaften an der HU Berlin über Fakultätsgrenzen hinweg. Auch mit anderen Berliner Einrichtungen arbeitet das ZfL eng zusammen, so etwa mit dem Museum für Naturkunde (MfN) und dem Leibniz-Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft. Wünschenswert ist eine Intensivierung der Zusammenarbeit insbesondere mit der FU Berlin sowie – auch zur Stärkung der romanistischen Kompetenz – mit dem *Centre Marc Bloch*.

Sehr gut vernetzt ist das ZfL auch überregional. So kooperiert das Zentrum im Rahmen des von der VolkswagenStiftung geförderten Projektes „Batumi, Odesa, Trabzon. Kulturelle Semantiken des Schwarzen Meeres aus der Perspektive östlicher Hafenstädte“ mit dem Herder-Institut, Marburg, mit dem ein weiteres Kooperationsprojekt in Vorbereitung ist. Darüber hinaus arbeitet das ZfL mit weiteren Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft (z. B. Institut für Deutsche Sprache [IDS], Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropäische Geschichte [IOS], Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa [GWZO]) und mit einzelnen Universitäten zusammen. Es wird empfohlen, insbesondere die Kooperationen mit Universitäten im übrigen Bundesgebiet noch auszubauen.

Auch im internationalen Raum hat das ZfL hervorragende Kooperationen mit teilweise äußerst renommierten Einrichtungen wie den Universitäten Yale und Columbia sowie mit Princeton etabliert. Das Zentrum ist eine wichtige Anlaufstelle für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler insbesondere aus Israel, dem östlichen Europa und den USA. Neben der Zusammenarbeit in Forschungsprojekten und dem Austausch von (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftlern sind gemeinsame wissenschaftliche Tagungen ein wichtiger Motor der Kooperation. Die in Vorbereitung befindliche institutionelle Kooperation mit der *Universidade de São Paulo* sowie die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der *Universitat de València* in einem Projekt zu Fragen der Internationalisierung der Begriffsgeschichte bieten die Möglichkeit, das ZfL gegenüber dem romanischen Sprachraum zu öffnen. Dieser ist gegenwärtig am Zentrum noch nicht in wünschenswertem Maße vertreten. Zu empfehlen ist eine Erweiterung der Kooperationsbeziehungen insbesondere zu französischen und italienischen Einrichtungen.

Die große Anzahl vor allem ausländischer Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler erweist sich als ausgesprochen produktiv, da die ZfL-Forschung auf diese Weise durch zusätzliche Perspektiven und Impulse bereichert wird. Dies gilt sowohl für kurzzeitige Aufenthalte zum Austausch über konkrete Fragestellungen und/oder Methoden, die auf Einladung einzelner Projekte erfolgen, als auch für länger andauernde Aufenthalte wissenschaftlicher Gäste

mit eigener Finanzierung, über die anhand von Kriterien wissenschaftlicher Qualität und thematischer Passfähigkeit von der Leitung des ZfL entschieden wird. Dieses erfolgreiche und lebendige Gastwissenschaftlerprogramm sollte unbedingt beibehalten werden. Hingegen erschließt sich die Bedeutung des Status der *Honorary Members* für das ZfL nicht; daher wird empfohlen, diesen Status künftig nicht mehr zu verleihen.

II.4 Zur Qualitätssicherung

Der international besetzte wissenschaftliche Beirat begleitet das ZfL auf vorbildliche Weise und hat insbesondere in der Übergangsphase zwischen früherer und derzeitiger Leitung seine Funktion als strategisches Beratungsgremium beeindruckend intensiv und umsichtig wahrgenommen. Das Vorhaben des Beirats, das ZfL künftig auch durch regelmäßige Audits bei der Qualitätssicherung zu unterstützen, wird begrüßt. Angesichts des jüngst erfolgten Leitungswechsels im ZfL und des laufenden Verfahrens zur Prüfung einer Aufnahme des Zentrums in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder ist sehr gut nachvollziehbar, dass hinsichtlich der Beiratsmitglieder und ihres Vorsitzenden Wert auf Kontinuität gelegt wurde. Nunmehr sollte die bereits eingeleitete Erneuerung des Beirates aber konsequent fortgesetzt werden. Dabei sollte auch weiterhin darauf geachtet werden, dass die für das ZfL relevanten Fächer durch gleichermaßen renommierte wie engagierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem In- und Ausland im Beirat vertreten sind. Die Einrichtung eines Publikationsbeirates, der das ZfL bei der Qualitätssicherung seiner Schriftenreihen unterstützt, wird ausdrücklich begrüßt.

Als Maßnahme zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis ist die Etablierung einer Ombudsperson am ZfL sehr positiv zu bewerten. Vorbildlich für ein Institut von der Größe des ZfL ist zudem die Einrichtung einer regelmäßigen, intensiv frequentierten Sprechstunde der Direktorin für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums, in der bspw. der Bedarf an Beratung und/oder Unterstützung in vertraulichem Rahmen thematisiert werden kann.

B.III ZU ORGANISATION UND AUSSTATTUNG

III.1 Zu Organisation und Leitung

Die Organisationsstruktur des ZfL ist sehr überzeugend, da sie eine gute Balance zwischen Stabilität und Flexibilität ermöglicht. Mittels unterschiedlicher Instrumente und Maßnahmen wie etwa dem FSP IV, dem 14-täglichen Plenum und der Erwartung, dass wissenschaftliche Beschäftigte mehrmals im Semester an den Besprechungen anderer FSP teilnehmen, gelingt es dem ZfL hervorragend, einen produktiven Austausch zwischen den FSP zu befördern. Ebenso tragen die bereits angesprochenen selbst organisierten Veranstaltungen der

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (vgl. B.II.2) und die lebendige informelle Kommunikationskultur zur horizontalen Vernetzung der FSP bei.

Bei der Gestaltung der Übergangsphase ist es der neuen Leitung auf beeindruckende Weise gelungen, auch langjährige Beschäftigte einzubinden und mitzunehmen. Es ist sehr gut nachvollziehbar, dass in dieser Phase die Zentrumsleitung stark auf die Direktorin ausgerichtet war. Künftig sollten auch die beiden stellvertretenden Direktoren eine größere Rolle bei der Leitung des ZfL übernehmen.

Die gemeinsame Administration der drei Berliner Geisteswissenschaftlichen Zentren, von denen zwei inzwischen in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen wurden, ist effizient und sollte beibehalten werden.

III.2 Zur Ausstattung

Das ZfL ist personell und finanziell angemessen ausgestattet. Unabhängig von einer Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder sollte eine Flexibilität im Personal- und Haushaltsbereich sichergestellt werden, die den Regelungen des Wissenschaftsfreiheitsgesetzes entspricht.

Sehr positiv zu bewerten ist, dass das ZfL seine wissenschaftlichen Stellen international ausschreibt und in die Auswahlverfahren auch die jeweils zuständigen Projektleitungen einbezieht. Im Falle einer Aufnahme in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder sollte das ZfL behutsam von der Möglichkeit Gebrauch machen, einen Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unbefristete Stellen zu überführen. Es ist sehr zu begrüßen, dass die Leitung hierfür transparente Kriterien entwickeln will, die sich insbesondere am Maßstab wissenschaftlicher Qualität orientieren und sich auf den derzeit in Arbeit befindlichen Karriereleitfaden stützen sollen. Bei der Entfristung von Beschäftigungsverhältnissen sollte darauf geachtet werden, dass auch künftig die notwendige wissenschaftliche Flexibilität erhalten bleibt.

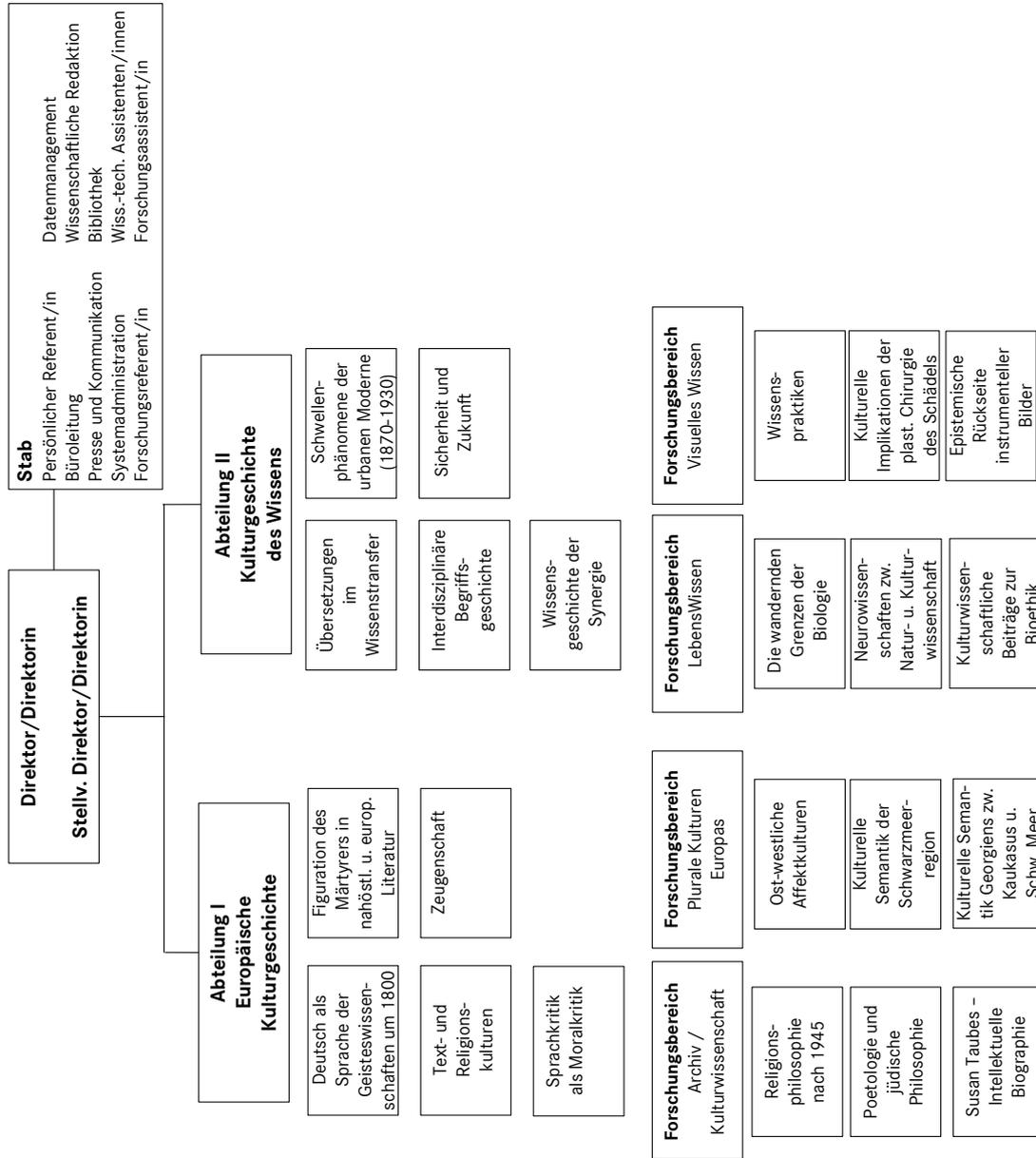
Das Geschlechterverhältnis der wissenschaftlichen Beschäftigten ist derzeit ausgewogen, jeweils 19 Frauen und Männer sind wissenschaftlich am ZfL tätig. Das Institut wird in seinem Vorhaben bestärkt, den Anteil von Frauen auf wissenschaftlichen Leitungsstellen künftig zu erhöhen und dafür auch eine gezielte Rekrutierungsstrategie zu verfolgen. Die Etablierung von Instrumenten und Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird begrüßt.

Die räumlichen Verhältnisse am ZfL sind derzeit noch ausreichend. Allerdings sind bereits jetzt teilweise bis zu vier wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorwiegend Promovierende, in einem gemeinsamen Büro untergebracht. Dies befördert zwar fraglos den wissenschaftlichen Austausch, erschwert jedoch ein konzentriertes Arbeiten. Vor diesem Hintergrund sollte insbesondere für Schreibphasen großzügig die Möglichkeit des *home office* ein-

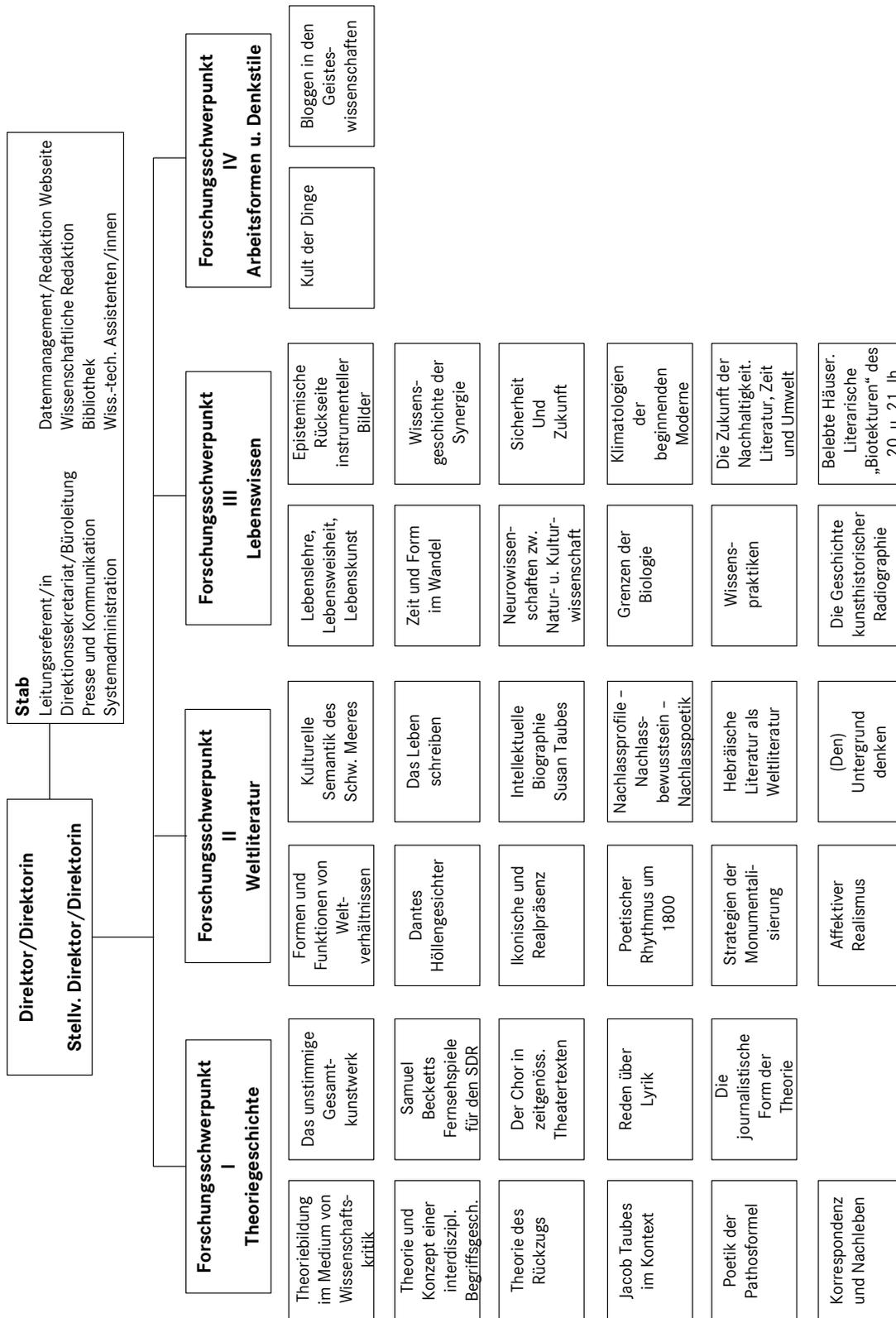
geräumt werden. Es wird begrüßt, dass der Bund und das Land Berlin zugesagt haben, die Unterbringungskosten für das ZfL im Falle einer Aufnahme des Zentrums in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder im Rahmen einer Sonderfinanzierung zu tragen.

Anhang

Anhang 1a: Organigramm des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung, Stand: Dezember 2014



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL



Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

Stand: 31.12.2016

	Wertigkeit (Besoldungs- / Entgeltgruppe)	Grundfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (Ist)	
		in VZÄ	in Personen
Wissenschaftliches Personal ¹	W3	1,00	1
	W2	2,00	2
	E 13	2,00	2
Zwischensumme		5,00	5
Nichtwissenschaftliches Personal ²	E 10	1,67	2
	E 8	1,00	1
Zwischensumme		2,67	3
I n s g e s a m t		7,67	8

|¹ Unter „wissenschaftlichem Personal“ oder „Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ werden alle Mitarbeiter/innen (einschließlich der Leitung) der Einrichtung verstanden, die außerhalb der Verwaltungsabteilung im höheren Dienst mindestens nach A13/E13 oder einer analogen Entgeltgruppe vergütet werden und ganz oder überwiegend wissenschaftlich oder wissenschafts-unterstützend tätig sind.

|² Die 6,5 Stellen der gemeinsamen Verwaltung für die drei Zentren (ZfL, ZAS, ZMO) sind in dieser Darstellung nicht enthalten.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

|¹⁹ VZÄ: Vollzeitäquivalent. (Die Vollzeitäquivalente der Erwerbstätigkeit entsprechen der Zahl der auf Normalarbeitszeit umgerechneten Beschäftigungsverhältnisse.)

Stand: 31.12.2016

Abteilung / Arbeitsbereich	Wissenschaftler/innen											
	Aus Grundmitteln finanziert					Drittmittelfinanziert						
	insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt		insgesamt		darunter befristet besetzt	
	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen	VZÄ	Personen
Direktion	3,0	3	2,0	2	0,0	0	0,0	0	0,0	0,0	0	0
Stab	0,0	0	0,0	0	3,3	4	3,3	4	3,3	3,3	4	4
FSP I Theoriegeschichte	1,0	1	1,0	1	7,0	8	7,0	8	7,0	7,0	8	8
FSP II Weltliteratur	1,0	1	1,0	1	6,5	7	6,5	7	6,5	6,5	7	7
FSP III Lebenswissen	0,0	0	0,0	0	12,7	13	12,7	13	12,7	12,7	13	13
I n s g e s a m t	5,0	5	4,0	4	29,5	32	29,5	32	29,5	29,5	32	32

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

Anhang 4: Dauer der Zugehörigkeit, Altersstruktur, Geschlecht und Fachrichtung des wissenschaftlichen Personals am ZfL |²⁰

Stand: 31.12.2016

Zugehörigkeit	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
20 Jahre und mehr	0	0	0
15 bis unter 20 Jahre	0	0	0
10 bis unter 15 Jahre	3	0	3
5 bis unter 10 Jahre	0	0	0
unter 5 Jahre	0	2	2

Alter	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
60 Jahre und älter	0	0	0
50 bis unter 60 Jahre	0	2	2
40 bis unter 50 Jahre	3	0	3
30 bis unter 40 Jahre	0	0	0
unter 30 Jahre	0	0	0

Geschlecht	Personenanzahl
männlich	3 (60 %)
weiblich	2 (40 %)
Insgesamt	5

Fachrichtung des Hochschulabschlusses (häufigste Abschlüsse)	Personenanzahl		insg.
	männlich	weiblich	
Germanistik	1	2	3
Publizistik/Kommunikationswissenschaften	1	0	1
Philosophie	1	0	1

* Die Summe der aus Grundmitteln finanzierten Wissenschaftler/innen sollte den Personen-Angaben in den Übersichten 2 und 3 entsprechen.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

|²⁰ Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit externer Finanzierung (Stipendien) wurden nicht berücksichtigt.

Anhang 5: Drittmiteleinna hmen bzw. -erträge des ZfL von 2014 bis 2016 nach
Drittmittelgebern

Stand: 31.12.2016

Abteilung / Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in Tsd. Euro (gerundet)			Summe
		2014	2015	2016	
Institut insgesamt	DFG	227	334	473	1.033
	Bund	2.344	2.516	2.243	7.103
	davon BMBF-FP	2.213	2.408	2.123	6.744
	Land/Länder	0	0	0	0
	EU	0	0	0	0
	ERC	0	0	0	0
	Wirtschaft	0	0	3	3
	Stiftungen	623	344	328	1.295
	Sonstige*	6	7	4	17
Insgesamt		3.199	3.201	3.051	9.451

* Universität zu Lübeck, FernUniversität in Hagen

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

Stand: 31.12.2016

Veröffentlichungsform	FSP Theoriegeschichte			FSP Weltliteratur			FSP Lebenswissen			Abteilung-übergreifend			Summe pro Jahr			Insgesamt
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	
	Aufsätze	2	8	1	8	4	5	-	0	0	0	0	0	10	12	
in referierten Zeitschriften	17	22	16	19	23	4	-	12	6	0	5	0	42	62	26	130
in nicht referierten Zeitschriften	5	2	3	7	2	1	-	2	1	0	0	0	12	6	5	23
Monographien	5	3	7	6	3	5	-	3	4	0	2	0	11	11	16	38
Herausgeberschaften von Sammelbänden	0	0	0	0	0	0	-	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Eigenständige referiert	1	2	4	2	1	3	-	1	3	0	1	3	3	5	13	21
Internetpublikationen	41	32	33	27	35	36	-	40	43	5	4	0	73	111	112	296
Beiträge zu Sammelwerken (im Fremdverlag)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Beiträge zu Publikationen (im Eigenverlag)	71	69	64	69	68	54	-	58	57	11	12	3	151	207	178	536
Zwischensumme Wissenschaftliche Publikationen	97	84	87	96	77	78	-	75	61	9	4	4	202	240	230	672
Vorträge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter: referierte Konferenzbeiträge	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Interne Stellungnahmen/Politikpapiere	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	168	153	151	165	145	132	-	133	118	20	16	7	353	447	408	1208

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

|²¹ Der größte Teil dieser Publikation ist inhaltlich zwar als abteilungsübergreifend zu verstehen, für diese Auflistung wurden die Publikationen jedoch nach Autorschaft den drei FSP zugeordnet. Unter der Kategorie abteilungsübergreifend sind in dieser Liste die Publikationen aufgeführt, die von Stabsmitarbeiter/-innen verfasst wurden, die keinem der drei FSP angehören.

- _ **Willer, Stefan**: Erbfälle. Theorie und Praxis kultureller Übertragung in der Moderne, Paderborn 2014;
- _ **Buch, Robert**; **Weidner, Daniel** (Hrsg.): Blumenberg lesen. Ein Glossar, Berlin 2014;
- _ **Maisuradze, Giorgi**; **Thun-Hohenstein, Franziska**: Sonniges Georgien. Figuren des nationalen im Sowjetimperium (= LiteraturForschung Bd. 24), Berlin 2015;
- _ **Müller, Ernst**; **Schmieder, Falko**: Begriffsgeschichte und historische Semantik. Ein kritisches Kompendium, Berlin 2016;
- _ **Weidner, Daniel** (Hrsg.): Handbuch Literatur und Religion, Stuttgart 2016.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

| ²² Die Namen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des ZfL sind fett gedruckt.

Anhang 8: Liste der drittmittelgeförderten FuE-Projekte des ZfL im Zeitraum von 2014 bis 2016

Stand: 31.12.2016

Projekttitle	Laufzeit	Drittmittelvolumen in Tsd. Euro	Drittmittelgeber	Kooperationspartner	Anzahl der Drittmittelbeschäftigten
Synergie. Technik und Glaube in der Slavia Orthodoxa	01.04.2010-31.07.2015	400	VW-Stiftung		1
Die Philosophie der Lebenswissenschaften in Deutschland (Netzwerk)	01.10.2011-01.11.2015	48 (Universität Bielefeld: 32; ZfL: 16)	DFG	Universität Bielefeld	
SchädelBasisWissen. Kulturelle Implikationen der plastischen Chirurgie des Schädels	01.10.2011 - 30.06.2017	744,6	VW-Stiftung	Charité - Universitätsmedizin Berlin	4 (ZfL); 2 (Charité)
Zeugenschaft. Ein umstrittenes Konzept, untersucht im Austausch zwischen systematischer und kulturgeschichtlicher Perspektive	01.04.2012 - 15.5.2016	482,8	DFG		3
Kulturelle Semantik Georgiens zwischen Kaukasus und Schwarzem Meer	01.04.2012-31.03.2015	378,3	VW-Stiftung	Iliia State University, Tbilisi, Georgien	2 (ZfL); 2 (Iliia State Univ.)
HU Berlin/Exzellenzcluster "Bild Wissen Gestaltung" - Basisprojekt "Epistemische Rückseite instrumenteller Bilder"	01.05.2013 - 31.10.2017	331	DFG	Zuse Institute Berlin (ZIB)	3 (ZfL); 3 (ZIB)
Diskurse des Lebens. Paradigmatische Konzepte um 1900 und ihre Bedeutung für die Gegenwart	01.06.2013 - 31.05.2015	21,6	Fritz Thyssen Stiftung		1
Sicherheit und Zukunft ("Security and the Future. A Cultural Studies Approach")	01.05.2014 - 30.04.2017	116,4	Gerda Henkel Stiftung		2
Intellektuelle Biographie über die Schriftstellerin und Philosophin Susan Taubes (1928-1969). Eine Untersuchung zur paradigmatischen Bedeutung einer Erfahrungsgeschichte im 20. Jahrhundert	01.07.2014 - 22.03.2017	259,1	DFG		1
Korrespondenz und Nachleben. Das Briefarchiv Ernst Jüngers	01.04.2015 - 31.03.2018	265,9	DFG		2
Zeit und Form im Wandel: Goethes Morphologie und ihr Nachleben im 20. Jahrhundert	01.10.2013 - 30.06.2017 (ZfL ab 01.08.2015)	490,1 (Universität Frankfurt/Main: 234,9; ZfL: 255,2)	DFG		3
Weiterführung des Forschungsvorhabens "Wissensgeschichte der Synergie"	01.08.2015 - 31.07.2018	307,3	Pro Geisteswissenschaften (Fritz Thyssen Stiftung und VW-Stiftung)		2
Das Leben Schreiben. Warlam Schalamow: Biographie und Poetik.	30.06.2015 - 29.06.2018	287,8	DFG		2
Intime Bilder. Die Geschichte kunsthistorischer Radiographie	01.01.2016 - 31.12.2018	321,4	DFG		2
Batumi, Odessa, Trabzon. Kulturelle Semantik des Schwarzen Meeres aus der Perspektive östlicher Hafenstädte	01.01.2016 - 31.12.2018	363,9	VW-Stiftung	Iliia State University, Tbilisi, Georgien	2 (ZfL); 3 (Iliia State Univ.)
Die deutsch-jüdische Kulturzeitschrift Die Kreatur (1926-1930) Ein Modellprojekt zur digitalen Dokumentation eines intellektuellen Netzwerks und Diskursmediums	29.01.2016 - 28.01.2017	15,1	DFG		
Iconic Presence: The Life of Images in Religions and Art	01.02.2016 - 31.12.2018	107	Internationale Balzan Stiftung		2
Vorbereitung Antragstellung: Das dynamische "Museum". Zur Genese der Albrecht von Graefe-Sammlung und deren kulturhistorischer Dimension	01.07.2016	4	VW-Stiftung	Charité - Universitätsmedizin Berlin	
Frühe Schreibweisen der Shoah. Wissens- und Textpraktiken von jüdischen Überlebenden in Europa (1942-1965)	21.12.2016 - 20.12.2019	321	DFG		2

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

- _ HU Berlin: Philologien, Kulturwissenschaft,
- _ Staatliche Ilia-Universität Tbilissi,
- _ Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO), Leipzig,
- _ Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien München/Regensburg,
- _ *Universidad de Valencia*: Forschungsgruppe „*Historia Conceptual y crítica de la Modernidad*“,
- _ *Franz Rosenzweig Minerva Research Center for German-Jewish Literature and Cultural History, Hebrew University Jerusalem*,
- _ Forum Transregionale Studien, Berlin,
- _ *Universidade de São Paulo, Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas*,
- _ Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien, FU Berlin,
- _ Forschungsverbund Marbach Weimar Wolfenbüttel.

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

Lfd. Nr. 1, Bibliothek des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung

Typus	Spezialbibliothek
Struktur	lokal
Zugang	öffentlich zugänglich
Personal	1,67 VZÄ
Nutzung	Zahl der aktiven NutzerInnen (2016): 157 Öffnungszeiten: 35 Stunden/Woche Prozentualer Anteil der externen Nutzung: ca. 30%

Quelle: Wissenschaftsrat nach Angaben des ZfL

|²³ Forschungsinfrastrukturen sind umfangreiche/aufwendige Instrumente, Ressourcen oder Serviceeinrichtungen für die Forschung in allen Wissenschaftsgebieten, die sich durch eine mindestens überregionale Bedeutung für das jeweilige Wissenschaftsgebiet sowie durch eine mittel- bis langfristige Lebensdauer (mehr als fünf Jahre) auszeichnen und für eine externe Nutzung zur Verfügung stehen für die Zugangs- bzw. Nutzungsregelungen etabliert sind.

Anhang 11: Vom ZfL eingereichte Unterlagen

- _ Antworten des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung (ZfL) auf die Fragen des Wissenschaftsrates
- _ Entwicklungsgeschichte der Einrichtung
- _ Organigramm des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung
- _ Satzung des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung
- _ Tätigkeitsbericht 2015
- _ Wirtschaftsplan 2017
- _ Stellenplan und Übersicht über drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse
- _ Kennzahlen zum wissenschaftlichen Personal
- _ Liste der Publikationen der Beschäftigten des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung
- _ Liste und pdf-Dateien der fünf wichtigsten Publikationen der Einrichtung
- _ Vom Zentrum für Literatur- und Kulturforschung in den letzten drei Jahren vereinnahmte Drittmittel nach Drittmittelgebern
- _ Liste der drittmittelgeförderten FuE-Projekte
- _ Liste der institutionellen und personengebundenen Kooperationen des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung auf wissenschaftlichem Gebiet
- _ Liste der Forschungsinfrastrukturen (FIS)
- _ Protokolle der Beiratssitzungen des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung aus den Jahren 2014, 2015 und 2016
- _ Stellungnahmen des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung zum ‚Dachtext‘ und zum Semesterprojekt „Realismus revisited“
- _ Protokolle der Mitgliederversammlung der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin e.V. aus den Jahren 2013, 2014 und 2015
- _ Auszug aus dem Statusbericht des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung im Rahmen der Evaluation des Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin aus dem Jahr 2012
- _ Zusammenfassendes Votum der externen Begutachtung des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung vom 27.10.2012
- _ Liste der *Outreach*-Veranstaltungen des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung in den Jahren 2014-2016

- _ Handreichung zu Projektarbeit und Projektleitung am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung aus dem Jahr 2016
- _ Konzeptpapier für das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung aus dem Jahr 2014
- _ Forschungsprogramm 2014-2019 für die Europäische Kultur- und Wissenschaftsgeschichte des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung
- _ Leitfaden zur Karriereplanung am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung aus dem Jahr 2017
- _ Papier zu den Karriereverläufen der ehemaligen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin

AdW	Akademie der Wissenschaften
AvH	Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
AVL	Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CMB	<i>Centre Marc Bloch</i> , Berlin
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DI	Simon-Dubnow-Institut
DLA	Deutsches Literaturarchiv Marbach
ETH	Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
FIB	Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte
FIS	Forschungsinfrastrukturen
FSP	Forschungsschwerpunkt
FU	Freie Universität Berlin
GIGA	<i>German Institute of Global and Area Studies</i>
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
GWZ	Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.
GWZO	Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa, Leipzig
HU	Humboldt-Universität zu Berlin
ICI	<i>Institute for Cultural Inquiry</i>
IDS	Institut für Deutsche Sprache, Mannheim
IEG	Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Mainz
IFK	Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
IOS	Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg
KWI	Kulturwissenschaftliches Institut Essen
LMU	Ludwig-Maximilians-Universität München

80	LOM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
	MfN	Museum für Naturkunde, Berlin
	MPG	Max-Planck-Gesellschaft
	VZÄ	Vollzeitäquivalent
	WGL	Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.
	WR	Wissenschaftsrat
	ZAS	Leibniz-Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Berlin
	ZfL	Zentrum für Literatur und Kulturforschung, Berlin
	ZiF	Zentrum für interdisziplinäre Forschung, Bielefeld
	ZIL	Zentralinstitut für Literaturgeschichte
	ZJS	Zentrum Jüdische Studien Berlin-Brandenburg
	ZMO	Leibniz-Zentrum Moderner Orient, Berlin